

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 46 (1937)  
**Heft:** 52

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

## REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 52

BASEL, 30. Dezember 1937

INSERATE: Die einspaltige Nonparcillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1,50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.— Inkl. Fr. 7.—  
Vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1,50.  
AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8,50,  
vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1,80. Postabonnement: Preise  
bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist  
eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum  
des Schweizer  
Hotelier-Vereins



Organe et propriété  
de la Société Suisse  
des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag

Sechstausendvierzigster Jahrgang  
Quarante-sixième année

Paraît tous les jeudis

Postcheck- & Giro-  
Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel  
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON  
No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle  
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Nº 52

BALE, 30 décembre 1937

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts.,  
réclames fr. 1,50 par ligne. Rabais propor-  
tionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: duzzia annua fr. 12.—, si non  
fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1,50.  
Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50;  
3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le  
prix aux offices de postes étrangers. Pour les changements d'adresse  
il est perçu une taxe de 30 centimes.

### SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

## Neujahr 1938

Zum Jahreswechsel entbieten wir unsern Vereinsmitgliedern, den Sektionsvorständen und Gruppenleitungen

### DIE BESTEN WÜNSCHE

in der Hoffnung, das neue Jahr möge sich für die Hotellerie  
segensreich gestalten!

DER ZENTRALVORSTAND

### Zum Jahreswechsel

Nach einer langen Reihe von Krisenjahren hat das soeben zu Ende gehende Jahr den meisten Erwerbsgruppen der Schweiz und damit dem gesamten Wirtschaftsleben unseres Landes einen wesentlichen Auftrieb gebracht. Als erfreuliche Auswirkung der Abwertung des Schweizerfrankens stellte sich auf allen Tätigkeitsgebieten eine starke Geschäftsbeteiligung ein, namentlich in den für Land und Volk so hochwichtigen Exportindustrien, in deren verschiedenen Zweigen die Währungsanpassung einen radikalen Umschwung auslöste, in ihren Folgen zu einer beträchtlichen Mehrung der Arbeitsaufträge führte, und damit eine umfangreiche Steigerung der Ausfuhr bewirkte. Die meisten Industriezweige, denen im Verlaufe der trüben Krisenjahre der Auslandsabsatz fast restlos verloren gegangen, konnten neue Absatzmärkte finden und weisen vielfach wieder einen vollen Beschäftigungsgrad auf. Diese Geschäftsbeteiligung erstreckt sich erfreulicherweise auch auf die für den Inlandsmarkt arbeitenden Produktionsgruppen, wenn schon hier die Besserung der Geschäftslage weniger deutlich zum Ausdruck kommt als bei der Exportindustrie. Von dieser Einschränkung abgesehen, hat jedoch das abgelaufene Jahr für wichtigste Wirtschaftszweige des Landes zu einer wirklichen geschäftlichen Wiederaufrichtung geführt.

Können heute auch die Reiseverkehrskreise mit voller Befriedigung auf das vergangene Geschäftsjahr zurückblicken? Diese Frage lässt sich nicht mit gleich überzeugender Bejahung beantworten wie bei andern Wirtschaftsgruppen, obschon das Jahr 1937 auch im Fremdenverkehr und in der Hotellerie einen geschäftlichen Umschwung brachte und für unsern Erwerbszweig zum mindesten als ein Jahr der Ermittigung bezeichnet werden darf. — Wenn vor Jahresfrist von kompetenter Seite unseres Vereins an dieser Stelle geschrieben wurde, mit der Angleichung unserer Währung an die Länder mit freiem Reiseverkehr sei ein Ereignis eingetragen, das uns wieder neue Hoffnung schöpfen lasse, so sind diese Hoffnungen wenigstens zum Teil in Erfüllung gegangen. Allerdings nicht restlos und auch nicht in dem Umfang, wie es sich viele unserer Berufsangehörigen erträumten, als ihnen das Bild der hohen Besuchszahlen der letzten Wintersaison bereits goldene Berge bzw. die Fata Morgana eines anhaltenden Aufschwunges des Reiseverkehrs vorgaukelte. Von der Vereinsleitung S.H.V. ist allerdings schon damals vor überstiegenen Erwar-

tungen gewarnt worden. Und mit vollem Recht, wie seither die Entwicklung lehrte! Denn die Gestaltung der Sommersaison ist, wenn schon in einzelnen bevorzugten Reiseverkehrsgebieten grosse Besuchsteigerungen zu verzeichnen waren, in ihrer Gesamtheit keineswegs so glänzend ausgefallen, wie auf Grund der grossen Frequenzzahlen einiger Hochsaisonwochen vielfach geschlossen wurde. Um diese Behauptung nur mit einigen Zahlen zu beweisen, sei festgehalten, dass im Vergleich zum Jahre 1936, dem wohl schlechtesten Reisejahr in diesem Jahrhundert, die Frequenz der Hotellerie, auf das ganze Land berechnet, nur um 19,5% und die Zahl der Logiernächte bloss um 23,8% anstieg; ein bescheidener Prozentsatz angesichts der Tatsache, dass der Reisebesuch 1936 um 50 und teilweise sogar um 60% hinter dem des letzten Normaljahres 1920 zurückstand.

Ein ausserordentlich erfreuliches Moment hat allerdings dem ablaufenden Reiseverkehrsjahr an, wir meinen: Die starke Steigerung des Gästebesuches aus dem Ausland, doch nach einer entsprechend guten Wintersaison im Sommerhalbjahr 1937 die Frequenzzahl der Auslandsgäste um 37% und die Zahl der Logiernächte der Ausländer um rund 48% zugenommen, während der Inlandsreiseverkehr im Vergleich zum Vorjahr nur eine Steigerung von 4,5% aufzuweisen hat. Für unsere Volkswirtschaft und unsere Zahlungsbilanz aber spielt gerade der Gästebesuch aus dem Ausland eine eminente Rolle und es erfüllt daher unsere Kreise mit ganz besonderer Freude und Genugtuung die Konstaterung, dass trotz dem Niedergang des Reiseverkehrs in den letzten Jahren unser Land seine alte Anziehungskraft bewahrt hat und bei einigermassen normalen Wirtschaftsverhältnissen die Treue und Anhänglichkeit der alten Kundschaft wiederum in Rechnung gestellt werden darf. Für die Hotellerie wohl die wertvollste Frucht der Währungsangleichung vom Herbst letzten Jahres.

Allerdings dürfen wir uns nicht verhehlen, dass die endgültige und wirkliche Besserung im Fremdenverkehr nur unter der Bedingung eintreten kann, dass die Weltkonjunktur weiterhin anhält und nicht durch neue Krisenwellen unterbrochen wird, dass die heute noch bestehenden verkehrsbehemmenden Schranken in verschiedenen Nachbarstaaten fallen und kein neuer Grosskrieg die Weltwirtschaft wieder auf den Kopf stellt. Mit diesen Worten deuten wir

### Neujahrs-Gratulationen 1938

Das Ergebnis der freiwilligen Spenden zur Ablösung der traditionellen Neujahrsgratulationen wird gemäss Vereinsbeschluss dem

#### Mitglieder-Unterstützungsfonds

zugewiesen.

Gefl. Einzahlungen in jeder beliebigen Höhe erbitten wir mit der Aufschrift „Gratulations-Ablösung“ und Angabe der genauen Adresse des Absenders an Postcheck-Konto V 85 des Zentralbüro S. H. V. in Basel.

#### Ablösung der Neujahrsgratulationen

Exonération des souhaits de Nouvelle Année

Bis zum 28. Dezember 1937 eingegangene

Beträge

Sommes versées jusqu'au 28 décembre 1937

Sig. Filippo Balzari, Gd. Hotel Excelsior Bellevue Palace, San Remo.	Fr. 10.—
Tit. Bellevue-Palace-Hotel, Bern	20.—
Mr. A. Bieri, Brown's Hotel, London	10.—
M. B. Bisinger, Modern-Hôtel Jura-Simplon, Lausanne	10.—
M. W. Brändlin, Dir., Grand Hôtel Monney, Montreux	10.—
Mr. H. Burkard-Spilmann, Hotel du Lac, Luzern	20.—
Mr. E. Burkhalter, Sporthotel Wildstrubel, Lenk, und Hotel Victoria-Baumgarten, Thun	10.—
Tit. Dolder Grand Hotel, Zürich	10.—
Tit. Hotel Eden au Lac, Zürich, A. L. Thurnheer	20.—
Tit. „Eswa“ Einkaufs-Centrale für schweiz. Wäschereibetriebe, Zürich	20.—
Sig. A. Fleig, Pensione Martini, Allassio (Italia)	10.—
Sig. Alberto Franzoni, Hotel Belvédère, Locarno	5.—
Tit. Teppichhaus W. Geelhaar A.-G., Thunstrasse 7, Bern	20.—
Mr. C. Giger, Hotel Beau-Rivage, Luzern	10.—
Mr. J. Ch. Goetz, Hotel Royal, Basel	10.—
Mr. E. Goetzinger, Hotel Schweizerhof, Basel	20.—
Mr. Th. Graeb, Grand Hôtel, Hei-Louan-Les-Bains (Egypte)	10.—
Tit. Grand Hotel Tschuggen, Arosa, und Kurhaus Baden-Tarasp	20.—
Tit. Grand Hotel Baden, Dir. E. Rohr, z. Z. Interlaken	10.—
Fam. Kappenberger-Fuchs, Adler Hotel & Bon-Port, Montreux	5.—
Tit. Jean Haeczy Import A.-G., Basel	20.—
M. E. Haldi, Hôtel Château-Bellevue, Sierre	10.—
Tit. Oscar Hauser, Hotel Schweizerhof A.-G., Luzern	20.—
Mr. F. E. Hirsch, Hotel Müller, Schaffhausen	10.—
Mr. H. Hürbin, Dir., Grand Hotel, Axenstein	10.—
Mr. A. Imer-Wyder, Balmweg 25, Bern	5.—
Fam. Kappenberger-Fuchs, Adler Hotel & Bon-Port, Montreux	10.—
Mr. A. Klempler, Villa Federico, Lugano	10.—
Mr. J. Kleiner, Dir., Hotel Wallhalter-Terminus, St. Gallen	10.—
Mr. Ch. Kopp, Dir. Gén., Hôtel Plaza, Bruxelles	14.60
Mr. E. Kühne-Trost, Hotel Krone-Schweizerhof, Heiden	10.—
Tit. Ed. Leingruber's Erben, Schiller Hotel Garni, Luzern	10.—
Mr. Werner Locher, Dir., Hotel Union, Luzern	10.—
Übertrag Fr. 409.60	

Übertrag Fr. 409.60

Mr. F. Lutz, Hotel Kraft auf Rhein, Basel	10.—
Mr. Conrad Manz, Stampfenbachstrasse 75, Zürich	10.—
Mr. Ernst Manz, Hôtel St. Gotthard, Zürich	20.—
Mr. H. H. Ad. Wagner, Dir., Hotel St. Gotthard, Zürich	10.—
H. H. Marbach & Co., Hotel Bären, Bern	10.—
Tit. Familie Marty-Horlacher, Hotel Terminus, Spiez	20.—
M. F. Masserey, Hôtel Mont Fleuri, Lausanne	5.—
Mr. Hans Maurer, Hotel du Nord, Interlaken	10.—
Mr. L. Meisser, Hotel Silvretta & Kurhaus Klosters	20.—
Mr. M. Monsch, Dir., Grand Hotel du Lac, St. Moritz-Bad	10.—
Tit. Hotel Montana, Luzern, Adm. Dir. A. L. Thurnheer	20.—
Mr. J. Müller, Hotel Diana, Luzern	10.—
M. et Mme. W. Müller, Dir., Hôtel Beau-Rivage, Lausanne-Ouchy	20.—
Mr. O. Nussbaumer, Hotel Limmathof, Zürich	10.—
Mr. G. Pfau, Dir., Schlosshotel Enderlin, Pontresina	10.—
HH. Pfenniger & Co., Bahnhof-Buffet, Luzern	20.—
Mr. Generaldirektor G. Pinösch, Hotelgesellschaft Waldhaus A.-G., Vulpera	20.—
M. Lucien A. Pöltéra, Dir., Lausanne Palace Beau-Site, Lausanne	20.—
Tit. Hôtel Richemond, Genève	20.—
Tit. Royal Hotel Winter & Gstaad Palace, Gstaad	20.—
Mr. W. Michel, Dir., Royal Hotel, Winter & Gstaad Palace, Gstaad	20.—
Mr. B. Schucan, Grand Hotel du Lac, St. Moritz	10.—
HH. Schwanenland & Co., A.-G., Zürich	5.—
Mr. O. Schweizer, Dir. Hotel Schweizerhof, Zürich	10.—
Mr. Hermann Seiler, Hotels Seiler, Zermatt und Gletsch	10.—
Tit. Firma Strelbel-Muth, Habana Import, Luzern	20.—
Tit. Familie M. Wagner, Hotel Oberland, Interlaken	10.—
Mr. Th. Wirth und Familie, Hotel Schweizerhof, Interlaken	20.—
Tit. Familie K. Wolf, Hotel Albana, Weggis	10.—
Mr. J. Wyss, Dir., Hotel Steinbock, Chur	10.—
HH. Zähringer & Co., Park-Hotel, Lugano	20.—
Fr. 839.60	

einige Gefahren und Hinderungsgründe an, die heute einer machtvollen Entwicklung des internationalen Reiseverkehrs noch im Wege stehen und daher geeignet sind, dem übertriebenen Optimismus jener Leute einen Dämpfer aufzusetzen, die da meinen, der Fremdenverkehr und die Hotellerie unseres Landes seien nunmehr wieder aller Schwierigkeiten enthoben und von allen Zukunftssorgen befreit.

Eine solch optimistische Ansicht von der Lage im Gastgewerbe wäre grundfalsch. Von einer wirklichen Erholung und Gesundung

der Hotellerie kann nach einem einzigen etwas besseren Geschäftsjahr nicht die Rede sein, wie denn auch eine Schwalbe noch keinen Sommer macht! Sodann darf bei Beurteilung der heutigen Situation nicht vergessen werden, dass, wie unlängst ein führender Mann des Schweizer Reiseverkehrs mit zutreffenden Worten darlegte, zur richtigen Charakterisierung der Lage die besseren Frequenzzahlen allein nicht ausreichen, vielmehr als weitere wichtige Komponente zur Berechnung des Wirtschaftsertrages auch die Einnahmen und die

Geschäftsunkosten herangezogen werden müssen. Mit dieser andern und weniger erfreulichen Kehrseite der Medaille hängen aber der weiterbestehende Preisdruck der Gäste und die seit der Abwertung eingetretene Erhöhung der Einstandskosten zusammen, zwei Faktoren, die nach wie vor das Geschäftsergebnis der Hotellerie nachteilig beeinflussen. Da nach dem begründeten Urteil leitender Fachleute und guter Kenner der tatsächlichen Verhältnisse die im entelenden Geschäftsjahr eingetretene Umsatzvermehrung der Hotellerie gegenüber dem Vorjahr auf nur knapp 30% gewertet werden darf, und die Verbesserung des Reinertrages sogar unter diesem Prozentsatz liegt, kann demnach von einer wirklichen oder auch nur annähernden Sanierung der Lage im Gastgewerbe heute noch nicht gesprochen werden.

Diese Feststellung leitet gedanklich hinüber zu der Pflichtaufgabe, alle vorhandenen Mittel und Kräfte in den Dienst der

Reiseverkehrsförderung zu stellen. Unser Blatt hat im Laufe der letzten Jahre eine ganze Reihe von Beiträgen aus Verkehrs- und Hotelfachkreisen gebracht, die sich in sachlicher Beweisführung mit diesem Thema befassten. Im Vordergrunde standen hiebei und stehen auch heute noch die drei wichtigen Momente: Aufklärung von Volk und Behörden über die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs, allgemeiner Tarifabbau der Transportanstalten und Intensivierung der Auslandspropaganda durch Reorganisation und umfassenden Ausbau der Verkehrswerbung. — Es sind dies Pflichtaufgaben für die nächsten Zeiten. Möge die Hotellerie zu ihrer Durchführung neben den massgebenden Behördestellen auch alle mit dem Fremdenverkehr in enger oder loser Berührung stehenden Wirtschaftskreise an ihrer Seite finden. Das ist unser heißer Wunsch an der Schwelle des neuen Jahres! ti

## Landesausstellungs-Plakat und Verkehrswerbung

463 Entwürfe gingen ein. Sie waren während 10 Tagen in Zürich öffentlich ausgestellt. Ein Schauspiel für Götter! Eine Voralpenlandschaft im Winterschnee — was hat sie mit einem Sommer abzuhalten? Landesausstellung zu tun? Einer löst das Problem mit einem Mädchenkopf, in dessen Haaränder die 22 Kantonswappen eingeflochten sind. Die Hand aber hebt ein Fussglas empor. Und auf dem Fussglas prunkt das Schweizerkreuz. Ein anderer bringt eine Säule mit Schweizerkreuz. Um die Säule rankt sich ein Lorbeer. Auch der Hodlertell taucht irgendwo auf. Viele Plakate betonen symbolisch ganz einseitig die Landwirtschaft. Andere sind ebenso einseitig auf die Industrie eingestellt. Einer glaubt, drei grosse Bergkristalle erzeugten allein die Publikums-wirkung. Schwörende Rütlimänner tauchen auf. Irgendwo sieht man die Helvetia, so wie sie auf den Briefmarken um die Jahrhundertwende zu sehen war. Andere glauben, in einem farbigen Filmstreifen auf die Hauptgruppen der Ausstellung einzutreten zu müssen. Die vielen Einzelheiten machen die Gesamtwirkung illusorisch.

Das Preisgericht war entschieden gut beraten, dass es zwar reglementgemäß Preise vertheile, aber gleichzeitig keinen Entwurf ohne Überarbeitung zur Annahme empfahl. Die wenigsten Künstler haben erfasst, dass es sich nicht um eine Werbung für Zürich, sondern um eine solche für die Landesausstellung handelt. Das erstprämierte Projekt zeigt auch wirklich die Bauten am stilisierten Seeufer und im Hintergrund vertraute Türe der Stadt Zürich. Leider verschwindet auf diesem

Entwurf das Schweizerkreuz fast ganz. Das scheint mir ein Kapitalfehler zu sein, der aber leicht zu korrigieren ist. Denn im Ausland ist das Schweizerkreuz nicht nur allgemein bekannt, sondern auch beliebt. Ein Grund mehr, um es auf einem nach allen Kulturstaaten zu versendenden Plakat nicht zu vernachlässigen.

In einem besondern Saal waren die grossformatigen Plakate zu sehen. Auch sie haben wenig Erfreuliches gebracht. Der erstprämierte Entwurf zeigt vier Trachtenmädel, die vier Sprachgebiete symbolisierend, neben ihnen ja nicht etwa die Schweizerfahne, sondern ein Banner mit dem Ausstellungssignet, welches das dahinter auftauchende Schweizerkreuz fast ganz verdeckt. 1914 schrieb mir ein Freund aus Portugal, die Landesausstellung sei propagandistisch in Portugal gar nicht in Erscheinung getreten. Zwar habe man überall die Plakate gesehen. Aber da sie einen Reiter auf einem grünen Ross darstellten, hätten die Leute geglaubt, es handle sich um einen Viehmarkt oder eine rein landwirtschaftliche Schau.

Die Hotellerie hat alles Interesse an einem zügigen Plakat, das eindeutig auf die Schweiz als Ausstellungsland hinweist und dessen künstlerisches Niveau ein Reflex unserer Qualitätsarbeit ist. Wie weit unsere Kunst vom Zweck der Werbung entfernt ist, zeigte die Plakatausstellung mit aller Deutlichkeit. Gegen 99% aller Entwürfe haben den Kern der Aufgabe gar nicht oder höchst unvollständig erfasst. Wir dürfen nur hoffen, dass die Überarbeitungen etwas Gediegenes ergeben. E. B.-K.

## Wintersport und Technik: Schwebebahnen, Schlittenseilbahnen und Skilifts

Mancher Wintersportler, ob er nun Skiläufer ist oder den Schlitten oder Bob benutzt, wird sich schon gedacht haben: „Ja, die Abfahrt ist sehr schön — aber bis man auf die Höhe hinaufkommt, von wo man abfahren kann!“ Besonders wenn man trainiert, geht die meiste Zeit doch mit den immer wiederholten Aufstiegen verloren, die besonders mühsam sind, wenn man einen Schlitten mit hinaufschleppen muss. Nun, wie auf so vielen anderen Gebieten, hat auch hier die moderne Technik Wandel geschaffen.

Zuerst kamen die Bergbahnen. Als gewöhnliche Eisenbahnen oder aber (wobei viel steilere Steigungen genommen werden können) als Zahnrad- oder Standseilbahnen ausgeführt, bringen sie den Gast mühe los auf die Höhe. Sie erst haben auch dem Nichtalpinisten und selbst dem körperlich Behinderten die Schönheiten der Bergwelt erschlossen, die vorher nur dem geübten Kletterer zugänglich waren. Die Schweiz ist ja das Land der Bergbahnen par excellence, wenn auch die Anlage von Schienbahnen sich oft aus technischen, finanziellen oder naturschützlerischen Gründen verbietet. Auch sind sie meist nur für den Sommerbetrieb geeignet, da es mühsam und kostspielig ist, im Winter den Bahnkörper und vor allem die Zahnstangen oder Seile vom Schnee freizuhalten.

Dem Wintersport konnte der mechanische Transport in grösserer Masse erst dienstbar

gemacht werden, als es der Technik gelang, die am Boden liegenden Schienen durch das frei und oft hoch über dem Gelände hängende Drahtseil zu ersetzen. Es wird manchen wohl überraschen, dass die Urform dieser Wintersport-Seilbahnen im tropischen Afrika und Asien zu finden ist. Wo die Einheimischen es nicht verstehen, feste Brücken zu bauen, da spannen sie ein Seil über den Fluss, an dem der Mensch hinüberhangt. Einen beträchtlichen Fortschritt bedeutet es schon, wenn er dabei mit den Füßen auf einem zweiten Seil einen Halt finden oder gar in einem Gurt sitzen kann, der mit einer Schlinge am Tragseil hängt. Seit Jahrhunderten schon gibt es ferner in Bergwerken ähnliche Bahnen, bei denen Förderkörbe, sogenannte Hunde, mit Rädern an Seilen oder festen Schienen hängen, die an der Decke der Stollen angebracht sind. Und solche Bahnen wurden auch im Freien gebaut, wo sie Flüsse oder in kühnem Schwung ganze Täler überbrücken. Im Weltkrieg wurden sie an den Alpenfronten auch für den Personentransport viel gebraucht. Seitdem sind sie immer mehr dem Wintersport hinzugetragen worden.

Es gibt nun drei verschiedene Arten solcher Seilbahnen. Die direkte Weiterbildung der oben erwähnten Hängebahnen ist die Personen-Seilseilbahn. Auf einem starken Drahtseil läuft ein Räderegestell, an dem eine geschlossene Kabine für

den Personentransport hängt. Wo die Entfernung zu gross ist, um sie mit einem einzigen Seilhang zu überbrücken, werden Stützpfosten für das Tragseil errichtet. Die Kabine hat keinen eigenen Antrieb, vielmehr läuft neben dem Tragseil ein besonderes Zugseil. Dieses ist meist als sogenanntes endloses Seil ausgebildet, von dem immer gleichzeitig ein Zweig bergauf, der andere bergab läuft. Eine Maschine, die fast stets in der Talstation steht, liefert den Antrieb, auf der anderen Station läuft das Seil über eine Scheibe und wird dadurch auch automatisch gespannt gehalten.

Mit diesen Seilschwebebahnen wird der Wintersportler samt seinem Schlitten oder Skis rasch und bequem auf die Höhe befördert, von wo er dann zu Tal abfahrt kann. Die Bahnen sind aber u. a. auch vielfach für die Verproviantierung hochgelegener Hotels usw. wichtig, und sie können natürlich auch im Sommer benutzt werden. Die Eindrücke, die man bei einer Fahrt in der Kabine einer Schwebebahn erhält, sind durchaus denjenigen bei einer Flugzeuge vergleichbar, und mancher, der noch nie ein Flugzeug bestiegen hat, empfing auf diese Weise seine „Lufttaufe“.

Nun muss man aber nicht unbedingt eine schwebende Kabine an das Tragseil hängen und vom Zugseil bergauf oder bergab befördern lassen. Man kann durch eine ähnliche Seilanlage (bei der ein Tragseil dann unnötig ist und nur ein Zugseil vorhanden ist) auch ein Gefährt am Boden schleppen lassen. Und dieses Gefährt selbst ist ein Schlitten. Das ist dann wieder halb und halb so etwas Ähnliches wie die Standseilbahnen. Während man eine Schwebebahn eigentlich so gut wie überall, auch im schwierigsten Gelände bauen kann, muss man für eine Schlittenseilbahn schon erheblich mehr Rücksicht auf das Terrain nehmen. Denn hier darf sich aus leicht verständlichen Gründen das Seil nicht zu weit vom Erdoden entfernen. Das Tracé einer solchen Bahn muss daher ein mehr oder weniger gleichmässiges Gefälle haben, wozu manchmal Erdbewegungen und Kunstbauten (z. B. Brücken über Bäche oder Landstrassen) notwendig werden, ähnlich wie bei Bobbahnen. Man hat also quasi eine motorisierte Schlittenbahn.

Endlich kann man noch einen Schritt

weitergehen und nicht einen Schlitten, sondern den individuellen Skiläufer selbst auf seinen Brettern vom Zugseil hochschleppen lassen. Solche Anlagen nennt man Skilifts. Man könnte sie auch als mechanisches Skikörting bezeichnen. Hier sind mit dem dauernd umlaufenden Zugseil Mitnahmeverrichtungen fest verbunden, die wie etwa die Eimer eines Baggers, in bestimmten Abständen einander folgen und am unteren Ende einen Bügel tragen. Diesen nimmt der Skiläufer hinter sich und lässt sich so ganz gemütlich den Hang hinaufziehen. Mit einer Hand wird er dabei gewöhnlich den Bügel halten, die andere Hand hat er frei. Am Ziel, der Bergstation angelangt, streift er den Sitzbügel einfach ab und kann nun sofort „mit eigener Kraft“ weiterfahren. Aber auch auf freier Strecke kann er sich ohne weiteres vom Bügel befreien, kann er nachher die unterbrochene Fahrt nicht wieder aufnehmen, denn der losgelassene Bügel wird sofort automatisch in die Höhe gezogen und ist für ihn jetzt unerreichbar. Das hat den Zweck, dass nicht etwa Unbeteiligte durch unbenutzte, am oder nahe dem Boden schleifende Bügel gefährdet werden und dass sich nicht unterwegs „Schwartzfahrer“ anhängen, die sich um die Entrichtung ihres Obolus an der Kasse der Talstation drücken wollen. Auch für Skilifts muss natürlich, falls erforderlich, das Tracé etwas hergerichtet und verbessert werden, und selbstverständlich werden sie nur für die Fahrt bergauf benutzt.

Manch ein bedeutender Wintersportplatz der Schweiz hat heute seine Personenschwebe- oder Schlittenseilbahn oder seinen Skilift, mit denen beträchtliche Höhendifferenzen überwunden und steile Steigungen genommen werden und die dem Skifahrer und Schlittensfahrer die anstrengenden Aufstiege ersparen. Anderwärts sind solche Anlagen im Bau begriffen oder geplant und selbst Orte, die schon solche Bahnen besitzen, sind dabei, noch neue, längere einzurichten. Dass die internationale Sportwelt, vom blutigsten Anfänger bis zur weltberühmten „Kanone“ solche Erleichterungen des Wintersportbetriebs dankbar begrüßt, liegt auf der Hand. Dr. C. H. P.

## Ein vorbildlicher Arbeitgeber

(Korr.)

Diese Weihnachten jährt es sich zum 15. Mal, dass Herr Primus Bon die Leitung des Bahnhofsbüffets in Zürich innehat. Der weit über die Landesgrenzen als tüchtiger Fachmann bekannte Inhaber dieser Grossbetrieb hat diesen Anlass benutzt, um seinen Angestellten die alljährlich bisher schon ausgerichtete Weihnachtsgratifikation auf einen vollen Monatslohn zu erhöhen. Er hat gleichzeitig seinen Angestellten für die ihm während langen Jahren geleisteten treuen Dienste schriftlich den besten Dank ausgesprochen. Besonders hervorgehoben wurden diejenigen von den ca. 300 in seinen Betrieben tätigen Angestellten, welche ihm während mehreren Jahren ihre Dienste leisteten. Nicht weniger als 120 Angestellte sind mehr als 5 Jahre bei ihm oder abwechselndweise in den Bon-Hotels tätig.

Es zeugt von einem begrüssenswerten Geiste, dass der Inhaber dieses Grossbetriebes, der zu

den bestgeführten und bekanntesten in der Schweiz gehört, auch seinen Mitarbeitern einen Anteil an dem erreichten Erfolg zukommen lässt und darauf hinweist, dass nicht zuletzt das durch gegenseitiges Verständnis herrschende gute Einvernehmen Ursache des Erfolges ist. Alle Angestellten sind über diese grosszügige Geste des Dankes voll und haben sich gelobt, im Dienste des vorbildlichen Arbeitgebers auch weiterhin ihr Bestes herzugeben. Mit ihnen werden sicherlich auch viele Aussenstehende wünschen, dass Herr Bon noch weiterhin seine grossen Fähigkeiten gemeinsam mit einer tüchtigen Angestelltenschaft viele Jahre dem Betrieb zur Verfügung stellen kann, um das Etablissement auf seinem hohen Niveau zu halten und damit im In- und Auslande für die vorzügliche Qualität des schweizerischen Gastgewerbes bereites Zeugnis abzulegen. KA

## Vom Fremdenverkehr in England

Die nach Grossbritannien kommenden Ausländer werden nach den in den Schiffs- und Flughäfen gelandeten Personen gezählt. Nach dieser Zählart sind ermittelt worden

Gelandete Ausländer	Vergleichender		Angekommene Ausländer
	1936	1935	
Insgesamt . . . . .	478768	404014	+ 18,5
Davon aus:			
den Vereinigten Staaten			
von Amerika . . . . .	106165	85342	+ 24,4
Frankreich . . . . .	86749	71194	+ 21,8
dem Deutschen Reich . . . . .	74870	59026	+ 25,8
den Niederlanden . . . . .	46076	40239	+ 14,5
Skandinavien . . . . .	35395	31231	+ 13,0
Belgien . . . . .	22292	19383	+ 15,0
der Schweiz . . . . .	20923	19226	+ 8,8
Italien . . . . .	10315	13067	+ 21,1
Österreich . . . . .	13391	9706	+ 38,0
Spanien und Portugal . . . . .	7403	7484	- 0,3
Polen . . . . .	7391	6632	+ 22,5
der Tschechoslowakei . . . . .	6652	6570	+ 1,2
Russland . . . . .	5456	4857	+ 12,3
sonstigen Ländern . . . . .	35720	30657	+ 16,5

Aus allen Ländern — zwei ausgenommen — haben sich die englischen Inseln 1936 eines wachsenden Fremdenbesuchs erfreuen können. Die Minderung der Ankünfte aus Italien und Spanien ist auf politische Spannungen in einen Fland und im anderen auf die im Herkunftsland herrschenden Kriegswirungen zurückzuführen.

Nach dem Zweck der Ankunft und damit

auch des Aufenthalts auf englischem Boden werden die ankommenden Fremden in der englischen Statistik nach sechs Gruppen aufgeteilt.

Zweck der Ankunft	1936		1935		Zahl v. H.
	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	
Vergnügungen, Erholung	267305	56	22768	50	207108 55
Geschäfte . . . . .	102360	21	87990	22	81493 22
Rückkehr z. Wohnsitz	32521	7	30206	8	30558 8
Durchreise . . . . .	28245	6	20052	5	18682 5
Dipl. Dienst, Heuer	26795	6	22246	5	21656 6
der Seefahrt usw. . . . .	21533	4	15752	4	14468 4
Vorübergehende Arbeitsreisenden . . . . .	478768	100	404014	100	373905 100

Gegen 1934 haben die Geschäftsreisen aus dem Ausland nach England 1936 um 16,3, die Erholungs- und Vergnügungsreisen dagegen um 29,1 v. H. zugenommen. England rückt also immer mehr in den Kreis der eigentlichen Reiseverkehrsgebiete ein.



**SANDEMAN**  
PORT AND SHERRY

Gen.-Vertr.: BERGER & Co., Langnau

# Bundesversammlung

## Postulate über Strassenbaufragen

Im Ständerat gelangte am 22. Dezember, d. h. noch kurz vor Schluss der Wintersession der Bundesversammlung, eine Reihe von Postulaten zur Behandlung. Von besonderem Interesse für die Reiseverkehrscreis und die Hotellerie ist darunter namentlich das Postulat Lardelli (Graubünden) betreffend den Ausbau der Alpenstrassen unter eventueller Flüssigmachung weiterer Bundeinsmittel. Bei dessen Begründung wurde vom Postulanten darauf hingewiesen, dass der beschleunigte Ausbau der wichtigsten Verkehrsstrassen im Alpengebiet dringlich geworden sei, einmal wegen der Konkurrenz des Auslandes, der Gefahr des Verlustes der heute noch vorhandenen Vorzugsstellung des schweizerischen Fremdenverkehrs, sodann aber auch wegen der Arbeitsbeschaffung. Der Bundesrat wurde deshalb ersucht, die Frage zu prüfen, wie im Rahmen der bereits bewilligten Kredite und besonderer Vergünstigungen die erstrebte Beschleunigung der Ausbau der Alpenstrassen erreicht und ob für diesen Zweck nicht vermehrte Mittel ohne spezielle Belastung der Bundeskasse bereitgestellt werden können. Wenn die Mittel für den wünschbaren Ausbau der Alpenstrassen nicht ausreichen, so sagte der Postulant u. a., so muss eben der Bundesbeschluss von 1935 über die Alpenstrassen verlängert werden. Der Ausbau selbst sollte mit grösster Beschleunigung erfolgen. Es wäre nicht nötig, dass der Bund den Kantonen die nötigen Mittel schon heute vorstreckt. Wenn er ihnen erklären könnte, ihr kommt auf bestimmte Zeit weitere Bundesbeiträge in bestimmter Höhe und für bestimmte Strassen erwarten, so würde das genügen.

Bundesrat Etter führte in seiner Begründung dieses Postulates aus, es sei selbstverständlich, dass auch unser Land sich den neuen Verkehrsanforderungen anpassen müsse. Aber die Schweiz sei ein kleines Land. Es diene ihren Interessen besser, wenn sie zahlreiche gute Strassen besitzen, statt nur eine grosse. Auch die finanzielle Tragfähigkeit unseres Landes sei zu bedenken. Hier bestehen gewisse Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen. Im Rahmen dieser Grenzen ist von den Kantonen auch nach dem Urteil sachverständiger Ausländer sehr viel für das Strassenwesen geleistet worden. Sie haben im Laufe von zwölf Jahren dafür 837 Millionen ausgegeben. Die im Postulat gestellten Forderungen auf Ausrichtung von Bundesbeiträgen an die fraglichen Kosten würden 84 Millionen erfordern. Sie gehen zu weit. Das Postulat ist darum abzulehnen. Vor dem Bundesrat liegt zurzeit der Entwurf der Bundesfinanzreform, welcher den Ernst der finanziellen Lage des Bundes aufzeigt. Angeblichs der bevorstehenden gewaltigen Ausgaben für die Sanierung der Bundesbahnen, der Privatbahnen, der Pensions- und Hilfskassen des Bundes und der S.B.B. und für die Landesverteidigung muss die Lage des Bundes grosse Sorgen erwecken. Unter diesen Umständen darf man nicht dem Bund mit dem Postulat Wohl neue Ausgaben von 84 Millionen aufladen. Das Postulat Werk hat zentralistische Tendenz. Auf dem Gebiete der Strassen haben die Kantone aber im grossen ganzen ihre Pflicht getan und Gewaltiges geleistet. Eine Zentralisation ist auf diesem Gebiete weder notwendig noch wünschbar. Der Redner beantragte daher aus diesen Gründen Ablehnung des Postulaten. Dagegen sei der Bund zur nicht finanziellen Mitarbeit an der Forderung der Wohl erorterten Fragen bereit.

Nach kurzer Diskussion wurde das Postulat Wohl mit 21 gegen 8 Stimmen abgelehnt, womit aber über das Schicksal der Fernverkehrstrassenprojekte nicht endgültig entschieden sein dürfte, ist doch bei der heutigen Entwicklung des Strassenverkehrs damit zu rechnen, dass das Postulat früher oder später erneut aufgegriffen wird. Ob die Idee der Fernverkehrstrassen im Interesse gerade unseres Fremdenverkehrs liegt, steht allerdings auf einem andern Blatte geschrieben. Zumal mit einer Beschleunigung der Durchreisen durch unser Land eine weitere Verkürzung der Aufenthaltsdauer der fremden Gäste verbunden sein wird.

Ein zweites Postulat betreffend den Ausbau der Fernverkehrstrassen stammt von Wenk (Basel). Der Bundesrat wird darin eingeladen,

## Schweiz. Fachkommission für das Gastgewerbe

(Mitget.)

Am 13. Dezember 1937 trat die Plenarkommission im Hotel Habis Royal in Zürich zu ihrer 11. Sitzung zusammen. Vom Schweizer Hotelier-Verein waren als Delegierte anwesend die Herren H. Gölden, Zürich, L. Kottmann, Rheinfelden, und Dr. Riesen, Basel; vom Schweiz. Wirtverein die Herren Dr. Brückmann, Zürich, U. Schneebeli, Thalwil, und in der Nachmittagsitzung Herr Präsident Herzog; von der Union Helvetia die Herren Baumann, Luzern, und E. Schwegler, Lausanne; vom Intern. Verband der Restaurantangestellten Herr E. Stoffel, Zürich. Den Verband der Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter vertrat Herr Bernasconi, Basel; den Verband weiblicher Haush.-, Hotel- und Wirtschaftsangestellten Fr. Rosa Louis, St. Gallen.

Der Vorsitzende, Herr O. Stocker, Basel, referierte zunächst über die Jahresaktivität der Geschäftsführung, die im Berichtsjahr zweimal zu arbeitsreichen Sitzungen zusammengetreten ist. Die Notwendigkeit, das Statut der Fachkommission den veränderten Verhältnissen anzupassen, führte zum Beschluss, es zu revidieren. Die vermehrten finanziellen Ansprüche haben im Berichtsjahr zu einer grundsätzlichen Abklärung geführt in dem Sinne, dass die in der Geschäftsführung vertretenen grossen Verbände im Bedarfsfalle für die ausserordentlichen Mehrkosten aufkommen. Es wurde im Berichtsjahr eine Karteikath der bestehenden Lehrverhältnisse angelegt. Die bezüglichen Verhandlungen mit den kant. Lehrhängsämttern und deren Konferenzen sind auf bestem Wege. Bereits konnte eine Statistik der Lehrverhältnisse des Kantons Baselstadt und der Stadt Lausanne vorgelegt werden. Sie bot interessante Einblicke in das gewerbliche Lehrprogramm gewonnen werden können. Die Anlegelichkeit soll in Verbindung mit dem Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit und den interessantesten Kreisen in einer nach Neujahr in Bern stattfindenden Konferenz zur Sprache gelangen. Zu einer vorläufigen Abklärung kam auch die Frage einer planmässigen Berufsbildung des weiblichen Bedienungspersonals.

## Fremdenverkehr in Norwegen

Norwegen gehört zu den Ländern, die als Reiseländer der breiteren Öffentlichkeit erst in den letzten Jahren bekannt geworden sind. Seine Anziehungskraft auf den internationalen Fremdenstrom nimmt von Jahr zu Jahr zu. Die Ergebnisse der Statistik legen davon ein ganz bedeutsames Zeugnis ab.

Die Fachkommission ist bestrebt, mit den Lehrhängsämtern zusammenzuarbeiten, auch in dem Sinne, dass sich die fachliche Mitwirkung bei der Aufsicht über die einzelnen Lehrverhältnisse nicht allein auf die Lehrabschlussprüfung erstrecken, sondern schon von Anfang an einen setzen soll, um Lehrverhältnisse ungeeigneter Kandidaten und ungeeigneter Betriebe zu verhindern. Allseitige Zustimmung fand die Auffassung, dass die Fachkreise keine Veranlassung haben, den Spitzberclair an Köchen deckt zu sehen, und dass demzufolge eine Lockierung des Rechtes der Lehrverhältnisse nicht gegeben ist, vielmehr eine Höherführung der Qualität.

Mit Befriedigung wurde vom Bericht über den so vielfältig verlaufenden Kochfachlehrkurs Kenntnis genommen. Die Anträge der Kursbesucher wurden der Geschäftsführung überwiesen, dergleichen auch die Anregung, für die Köche in einer Zwischenaison ein Berufstager zu organisieren. Auch das Volontärwesen und

den Räten darüber zu berichten, ob nicht zur Verhinderung der Umfahrung der Schweiz durch den Touristenverkehr und im Interesse der Arbeitsbeschaffung für den Ausbau einer Fernverkehrsstrasse Basel-Luzern-Chiasso und einer weiteren Fernverbindung Bodensee-Zürich-Bern-Geneve den anliegenden Kantonen Beiträge in entsprechendem Umfang wie bei den Alpenstrassen geleistet werden könnten. Der Postulant legte die grosse Bedeutung der postulierten Verkehrsleichterungen und Verbesserungen dar und erwähnte die in dieser Richtung gemachten Studien und Vorarbeiten. Die Kantone können das erstrebte Ziel nicht aus eigener Kraft erreichen, der Bund muss ihnen dabei helfen.

Bundesrat Etter führte in seiner Begründung dieses Postulates aus, es sei selbstverständlich, dass auch unser Land sich den neuen Verkehrsanforderungen anpassen müsse. Aber die Schweiz sei ein kleines Land. Es diene ihren Interessen besser, wenn sie zahlreiche gute Strassen besitzen, statt nur eine grosse. Auch die finanzielle Tragfähigkeit unseres Landes sei zu bedenken. Hier bestehen gewisse Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen. Im Rahmen dieser Grenzen ist von den Kantonen auch nach dem Urteil sachverständiger Ausländer sehr viel für das Strassenwesen geleistet worden. Sie haben im Laufe von zwölf Jahren dafür 837 Millionen ausgegeben. Die im Postulat gestellten Forderungen auf Ausrichtung von Bundesbeiträgen an die fraglichen Kosten würden 84 Millionen erfordern. Sie gehen zu weit. Das Postulat ist darum abzulehnen. Vor dem Bundesrat liegt zurzeit der Entwurf der Bundesfinanzreform, welcher den Ernst der finanziellen Lage des Bundes aufzeigt. Angeblichs der bevorstehenden gewaltigen Ausgaben für die Sanierung der Bundesbahnen, der Privatbahnen, der Pensions- und Hilfskassen des Bundes und der S.B.B. und für die Landesverteidigung muss die Lage des Bundes grosse Sorgen erwecken. Unter diesen Umständen darf man nicht dem Bund mit dem Postulat Wohl neue Ausgaben von 84 Millionen aufladen. Das Postulat Werk hat zentralistische Tendenz. Auf dem Gebiete der Strassen haben die Kantone aber im grossen ganzen ihre Pflicht getan und Gewaltiges geleistet. Eine Zentralisation ist auf diesem Gebiete weder notwendig noch wünschbar. Der Redner beantragte daher aus diesen Gründen Ablehnung des Postulaten. Dagegen sei der Bund zur nicht finanziellen Mitarbeit an der Forderung der Wohl erorterten Fragen bereit.

Nach kurzer Diskussion wurde das Postulat Wohl mit 21 gegen 8 Stimmen abgelehnt, womit aber über das Schicksal der Fernverkehrstrassenprojekte nicht endgültig entschieden sein dürfte, ist doch bei der heutigen Entwicklung des Strassenverkehrs damit zu rechnen, dass das Postulat früher oder später erneut aufgegriffen wird. Ob die Idee der Fernverkehrstrassen im Interesse gerade unseres Fremdenverkehrs liegt, steht allerdings auf einem andern Blatte geschrieben. Zumal mit einer Beschleunigung der Durchreisen durch unser Land eine weitere Verkürzung der Aufenthaltsdauer der fremden Gäste verbunden sein wird.

Ein zweites Postulat betreffend den Ausbau der Fernverkehrstrassen stammt von Wenk (Basel). Der Bundesrat wird darin eingeladen,

den Räten darüber zu berichten, ob nicht zur Verhinderung der Umfahrung der Schweiz durch den Touristenverkehr und im Interesse der Arbeitsbeschaffung für den Ausbau einer Fernverkehrsstrasse Basel-Luzern-Chiasso und einer weiteren Fernverbindung Bodensee-Zürich-Bern-Geneve den anliegenden Kantonen Beiträge in entsprechendem Umfang wie bei den Alpenstrassen geleistet werden könnten. Der Postulant legte die grosse Bedeutung der postulierten Verkehrsleichterungen und Verbesserungen dar und erwähnte die in dieser Richtung gemachten Studien und Vorarbeiten. Die Kantone können das erstrebte Ziel nicht aus eigener Kraft erreichen, der Bund muss ihnen dabei helfen.

Bundesrat Etter führte in seiner Begründung dieses Postulates aus, es sei selbstverständlich, dass auch unser Land sich den neuen Verkehrsanforderungen anpassen müsse. Aber die Schweiz sei ein kleines Land. Es diene ihren Interessen besser, wenn sie zahlreiche gute Strassen besitzen, statt nur eine grosse. Auch die finanzielle Tragfähigkeit unseres Landes sei zu bedenken. Hier bestehen gewisse Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen. Im Rahmen dieser Grenzen ist von den Kantonen auch nach dem Urteil sachverständiger Ausländer sehr viel für das Strassenwesen geleistet worden. Sie haben im Laufe von zwölf Jahren dafür 837 Millionen ausgegeben. Die im Postulat gestellten Forderungen auf Ausrichtung von Bundesbeiträgen an die fraglichen Kosten würden 84 Millionen erfordern. Sie gehen zu weit. Das Postulat ist darum abzulehnen. Vor dem Bundesrat liegt zurzeit der Entwurf der Bundesfinanzreform, welcher den Ernst der finanziellen Lage des Bundes aufzeigt. Angeblichs der bevorstehenden gewaltigen Ausgaben für die Sanierung der Bundesbahnen, der Privatbahnen, der Pensions- und Hilfskassen des Bundes und der S.B.B. und für die Landesverteidigung muss die Lage des Bundes grosse Sorgen erwecken. Unter diesen Umständen darf man nicht dem Bund mit dem Postulat Wohl neue Ausgaben von 84 Millionen aufladen. Das Postulat Werk hat zentralistische Tendenz. Auf dem Gebiete der Strassen haben die Kantone aber im grossen ganzen ihre Pflicht getan und Gewaltiges geleistet. Eine Zentralisation ist auf diesem Gebiete weder notwendig noch wünschbar. Der Redner beantragte daher aus diesen Gründen Ablehnung des Postulaten. Dagegen sei der Bund zur nicht finanziellen Mitarbeit an der Forderung der Wohl erorterten Fragen bereit.

Nach kurzer Diskussion wurde das Postulat Wohl mit 21 gegen 8 Stimmen abgelehnt, womit aber über das Schicksal der Fernverkehrstrassenprojekte nicht endgültig entschieden sein dürfte, ist doch bei der heutigen Entwicklung des Strassenverkehrs damit zu rechnen, dass das Postulat früher oder später erneut aufgegriffen wird. Ob die Idee der Fernverkehrstrassen im Interesse gerade unseres Fremdenverkehrs liegt, steht allerdings auf einem andern Blatte geschrieben. Zumal mit einer Beschleunigung der Durchreisen durch unser Land eine weitere Verkürzung der Aufenthaltsdauer der fremden Gäste verbunden sein wird.

Ein zweites Postulat betreffend den Ausbau der Fernverkehrstrassen stammt von Wenk (Basel). Der Bundesrat wird darin eingeladen,

den Räten darüber zu berichten, ob nicht zur Verhinderung der Umfahrung der Schweiz durch den Touristenverkehr und im Interesse der Arbeitsbeschaffung für den Ausbau einer Fernverkehrsstrasse Basel-Luzern-Chiasso und einer weiteren Fernverbindung Bodensee-Zürich-Bern-Geneve den anliegenden Kantonen Beiträge in entsprechendem Umfang wie bei den Alpenstrassen geleistet werden könnten. Der Postulant legte die grosse Bedeutung der postulierten Verkehrsleichterungen und Verbesserungen dar und erwähnte die in dieser Richtung gemachten Studien und Vorarbeiten. Die Kantone können das erstrebte Ziel nicht aus eigener Kraft erreichen, der Bund muss ihnen dabei helfen.

Bundesrat Etter führte in seiner Begründung dieses Postulates aus, es sei selbstverständlich, dass auch unser Land sich den neuen Verkehrsanforderungen anpassen müsse. Aber die Schweiz sei ein kleines Land. Es diene ihren Interessen besser, wenn sie zahlreiche gute Strassen besitzen, statt nur eine grosse. Auch die finanzielle Tragfähigkeit unseres Landes sei zu bedenken. Hier bestehen gewisse Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen. Im Rahmen dieser Grenzen ist von den Kantonen auch nach dem Urteil sachverständiger Ausländer sehr viel für das Strassenwesen geleistet worden. Sie haben im Laufe von zwölf Jahren dafür 837 Millionen ausgegeben. Die im Postulat gestellten Forderungen auf Ausrichtung von Bundesbeiträgen an die fraglichen Kosten würden 84 Millionen erfordern. Sie gehen zu weit. Das Postulat ist darum abzulehnen. Vor dem Bundesrat liegt zurzeit der Entwurf der Bundesfinanzreform, welcher den Ernst der finanziellen Lage des Bundes aufzeigt. Angeblichs der bevorstehenden gewaltigen Ausgaben für die Sanierung der Bundesbahnen, der Privatbahnen, der Pensions- und Hilfskassen des Bundes und der S.B.B. und für die Landesverteidigung muss die Lage des Bundes grosse Sorgen erwecken. Unter diesen Umständen darf man nicht dem Bund mit dem Postulat Wohl neue Ausgaben von 84 Millionen aufladen. Das Postulat Werk hat zentralistische Tendenz. Auf dem Gebiete der Strassen haben die Kantone aber im grossen ganzen ihre Pflicht getan und Gewaltiges geleistet. Eine Zentralisation ist auf diesem Gebiete weder notwendig noch wünschbar. Der Redner beantragte daher aus diesen Gründen Ablehnung des Postulaten. Dagegen sei der Bund zur nicht finanziellen Mitarbeit an der Forderung der Wohl erorterten Fragen bereit.

Nach kurzer Diskussion wurde das Postulat Wohl mit 21 gegen 8 Stimmen abgelehnt, womit aber über das Schicksal der Fernverkehrstrassenprojekte nicht endgültig entschieden sein dürfte, ist doch bei der heutigen Entwicklung des Strassenverkehrs damit zu rechnen, dass das Postulat früher oder später erneut aufgegriffen wird. Ob die Idee der Fernverkehrstrassen im Interesse gerade unseres Fremdenverkehrs liegt, steht allerdings auf einem andern Blatte geschrieben. Zumal mit einer Beschleunigung der Durchreisen durch unser Land eine weitere Verkürzung der Aufenthaltsdauer der fremden Gäste verbunden sein wird.

Ein zweites Postulat betreffend den Ausbau der Fernverkehrstrassen stammt von Wenk (Basel). Der Bundesrat wird darin eingeladen,

den Räten darüber zu berichten, ob nicht zur Verhinderung der Umfahrung der Schweiz durch den Touristenverkehr und im Interesse der Arbeitsbeschaffung für den Ausbau einer Fernverkehrsstrasse Basel-Luzern-Chiasso und einer weiteren Fernverbindung Bodensee-Zürich-Bern-Geneve den anliegenden Kantonen Beiträge in entsprechendem Umfang wie bei den Alpenstrassen geleistet werden könnten. Der Postulant legte die grosse Bedeutung der postulierten Verkehrsleichterungen und Verbesserungen dar und erwähnte die in dieser Richtung gemachten Studien und Vorarbeiten. Die Kantone können das erstrebte Ziel nicht aus eigener Kraft erreichen, der Bund muss ihnen dabei helfen.

Bundesrat Etter führte in seiner Begründung dieses Postulates aus, es sei selbstverständlich, dass auch unser Land sich den neuen Verkehrsanforderungen anpassen müsse. Aber die Schweiz sei ein kleines Land. Es diene ihren Interessen besser, wenn sie zahlreiche gute Strassen besitzen, statt nur eine grosse. Auch die finanzielle Tragfähigkeit unseres Landes sei zu bedenken. Hier bestehen gewisse Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen. Im Rahmen dieser Grenzen ist von den Kantonen auch nach dem Urteil sachverständiger Ausländer sehr viel für das Strassenwesen geleistet worden. Sie haben im Laufe von zwölf Jahren dafür 837 Millionen ausgegeben. Die im Postulat gestellten Forderungen auf Ausrichtung von Bundesbeiträgen an die fraglichen Kosten würden 84 Millionen erfordern. Sie gehen zu weit. Das Postulat ist darum abzulehnen. Vor dem Bundesrat liegt zurzeit der Entwurf der Bundesfinanzreform, welcher den Ernst der finanziellen Lage des Bundes aufzeigt. Angeblichs der bevorstehenden gewaltigen Ausgaben für die Sanierung der Bundesbahnen, der Privatbahnen, der Pensions- und Hilfskassen des Bundes und der S.B.B. und für die Landesverteidigung muss die Lage des Bundes grosse Sorgen erwecken. Unter diesen Umständen darf man nicht dem Bund mit dem Postulat Wohl neue Ausgaben von 84 Millionen aufladen. Das Postulat Werk hat zentralistische Tendenz. Auf dem Gebiete der Strassen haben die Kantone aber im grossen ganzen ihre Pflicht getan und Gewaltiges geleistet. Eine Zentralisation ist auf diesem Gebiete weder notwendig noch wünschbar. Der Redner beantragte daher aus diesen Gründen Ablehnung des Postulaten. Dagegen sei der Bund zur nicht finanziellen Mitarbeit an der Forderung der Wohl erorterten Fragen bereit.

Nach kurzer Diskussion wurde das Postulat Wohl mit 21 gegen 8 Stimmen abgelehnt, womit aber über das Schicksal der Fernverkehrstrassenprojekte nicht endgültig entschieden sein dürfte, ist doch bei der heutigen Entwicklung des Strassenverkehrs damit zu rechnen, dass das Postulat früher oder später erneut aufgegriffen wird. Ob die Idee der Fernverkehrstrassen im Interesse gerade unseres Fremdenverkehrs liegt, steht allerdings auf einem andern Blatte geschrieben. Zumal mit einer Beschleunigung der Durchreisen durch unser Land eine weitere Verkürzung der Aufenthaltsdauer der fremden Gäste verbunden sein wird.

Ein zweites Postulat betreffend den Ausbau der Fernverkehrstrassen stammt von Wenk (Basel). Der Bundesrat wird darin eingeladen,

den Räten darüber zu berichten, ob nicht zur Verhinderung der Umfahrung der Schweiz durch den Touristenverkehr und im Interesse der Arbeitsbeschaffung für den Ausbau einer Fernverkehrsstrasse Basel-Luzern-Chiasso und einer weiteren Fernverbindung Bodensee-Zürich-Bern-Geneve den anliegenden Kantonen Beiträge in entsprechendem Umfang wie bei den Alpenstrassen geleistet werden könnten. Der Postulant legte die grosse Bedeutung der postulierten Verkehrsleichterungen und Verbesserungen dar und erwähnte die in dieser Richtung gemachten Studien und Vorarbeiten. Die Kantone können das erstrebte Ziel nicht aus eigener Kraft erreichen, der Bund muss ihnen dabei helfen.

Bundesrat Etter führte in seiner Begründung dieses Postulates aus, es sei selbstverständlich, dass auch unser Land sich den neuen Verkehrsanforderungen anpassen müsse. Aber die Schweiz sei ein kleines Land. Es diene ihren Interessen besser, wenn sie zahlreiche gute Strassen besitzen, statt nur eine grosse. Auch die finanzielle Tragfähigkeit unseres Landes sei zu bedenken. Hier bestehen gewisse Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen. Im Rahmen dieser Grenzen ist von den Kantonen auch nach dem Urteil sachverständiger Ausländer sehr viel für das Strassenwesen geleistet worden. Sie haben im Laufe von zwölf Jahren dafür 837 Millionen ausgegeben. Die im Postulat gestellten Forderungen auf Ausrichtung von Bundesbeiträgen an die fraglichen Kosten würden 84 Millionen erfordern. Sie gehen zu weit. Das Postulat ist darum abzulehnen. Vor dem Bundesrat liegt zurzeit der Entwurf der Bundesfinanzreform, welcher den Ernst der finanziellen Lage des Bundes aufzeigt. Angeblichs der bevorstehenden gewaltigen Ausgaben für die Sanierung der Bundesbahnen, der Privatbahnen, der Pensions- und Hilfskassen des Bundes und der S.B.B. und für die Landesverteidigung muss die Lage des Bundes grosse Sorgen erwecken. Unter diesen Umständen darf man nicht dem Bund mit dem Postulat Wohl neue Ausgaben von 84 Millionen aufladen. Das Postulat Werk hat zentralistische Tendenz. Auf dem Gebiete der Strassen haben die Kantone aber im grossen ganzen ihre Pflicht getan und Gewaltiges geleistet. Eine Zentralisation ist auf diesem Gebiete weder notwendig noch wünschbar. Der Redner beantragte daher aus diesen Gründen Ablehnung des Postulaten. Dagegen sei der Bund zur nicht finanziellen Mitarbeit an der Forderung der Wohl erorterten Fragen bereit.

Nach kurzer Diskussion wurde das Postulat Wohl mit 21 gegen 8 Stimmen abgelehnt, womit aber über das Schicksal der Fernverkehrstrassenprojekte nicht endgültig entschieden sein dürfte, ist doch bei der heutigen Entwicklung des Strassenverkehrs damit zu rechnen, dass das Postulat früher oder später erneut aufgegriffen wird. Ob die Idee der Fernverkehrstrassen im Interesse gerade unseres Fremdenverkehrs liegt, steht allerdings auf einem andern Blatte geschrieben. Zumal mit einer Beschleunigung der Durchreisen durch unser Land eine weitere Verkürzung der Aufenthaltsdauer der fremden Gäste verbunden sein wird.

Ein zweites Postulat betreffend den Ausbau der Fernverkehrstrassen stammt von Wenk (Basel). Der Bundesrat wird darin eingeladen,

den Räten darüber zu berichten, ob nicht zur Verhinderung der Umfahrung der Schweiz durch den Touristenverkehr und im Interesse der Arbeitsbeschaffung für den Ausbau einer Fernverkehrsstrasse Basel-Luzern-Chiasso und einer weiteren Fernverbindung Bodensee-Zürich-Bern-Geneve den anliegenden Kantonen Beiträge in entsprechendem Umfang wie bei den Alpenstrassen geleistet werden könnten. Der Postulant legte die grosse Bedeutung der postulierten Verkehrsleichterungen und Verbesserungen dar und erwähnte die in dieser Richtung gemachten Studien und Vorarbeiten. Die Kantone können das erstrebte Ziel nicht aus eigener Kraft erreichen, der Bund muss ihnen dabei helfen.

Bundesrat Etter führte in seiner Begründung dieses Postulates aus, es sei selbstverständlich, dass auch unser Land sich den neuen Verkehrsanforderungen anpassen müsse. Aber die Schweiz sei ein kleines Land. Es diene ihren Interessen besser, wenn sie zahlreiche gute Strassen besitzen, statt nur eine grosse. Auch die finanzielle Tragfähigkeit unseres Landes sei zu bedenken. Hier bestehen gewisse Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen. Im Rahmen dieser Grenzen ist von den Kantonen auch nach dem Urteil sachverständiger Ausländer sehr viel für das Strassenwesen geleistet worden. Sie haben im Laufe von zwölf Jahren dafür 837 Millionen ausgegeben. Die im Postulat gestellten Forderungen auf Ausrichtung von Bundesbeiträgen an die fraglichen Kosten würden 84 Millionen erfordern. Sie gehen zu weit. Das Postulat ist darum abzulehnen. Vor dem Bundesrat liegt zurzeit der Entwurf der Bundesfinanzreform, welcher den Ernst der finanziellen Lage des Bundes aufzeigt. Angeblichs der bevorstehenden gewaltigen Ausgaben für die Sanierung der Bundesbahnen, der Privatbahnen, der Pensions- und Hilfskassen des Bundes und der S.B.B. und für die Landesverteidigung muss die Lage des Bundes grosse Sorgen erwecken. Unter diesen Umständen darf man nicht dem Bund mit dem Postulat Wohl neue Ausgaben von 84 Millionen aufladen. Das Postulat Werk hat zentralistische Tendenz. Auf dem Gebiete der Strassen haben die Kantone aber im grossen ganzen ihre Pflicht getan und Gewaltiges geleistet. Eine Zentralisation ist auf diesem Gebiete weder notwendig noch wünschbar. Der Redner beantragte daher aus diesen Gründen Ablehnung des Postulaten. Dagegen sei der Bund zur nicht finanziellen Mitarbeit an der Forderung der Wohl erorterten Fragen bereit.

Nach kurzer Diskussion wurde das Postulat Wohl mit 21 gegen 8 Stimmen abgelehnt, womit aber über das Schicksal der Fernverkehrstrassenprojekte nicht endgültig entschieden sein dürfte, ist doch bei der heutigen Entwicklung des Strassenverkehrs damit zu rechnen, dass das Postulat früher oder später erneut aufgegriffen wird. Ob die Idee der Fernverkehrstrassen im Interesse gerade unseres Fremdenverkehrs liegt, steht allerdings auf einem andern Blatte geschrieben. Zumal mit einer Beschleunigung der Durchreisen durch unser Land eine weitere Verkürzung der Aufenthaltsdauer der fremden Gäste verbunden sein wird.

Ein zweites Postulat betreffend den Ausbau der Fernverkehrstrassen stammt von Wenk (Basel). Der Bundesrat wird darin eingeladen,

den Räten darüber zu berichten, ob nicht zur Verhinderung der Umfahrung der Schweiz durch den Touristenverkehr und im Interesse der Arbeitsbeschaffung für den Ausbau einer Fernverkehrsstrasse Basel-Luzern-Chiasso und einer weiteren Fernverbindung Bodensee-Zürich-Bern-Geneve den anliegenden Kantonen Beiträge in entsprechendem Umfang wie bei den Alpenstrassen geleistet werden könnten. Der Postulant legte die grosse Bedeutung der postulierten Verkehrsleichterungen und Verbesserungen dar und erwähnte die in dieser Richtung gemachten Studien und Vorarbeiten. Die Kantone können das erstrebte Ziel nicht aus eigener Kraft erreichen, der Bund muss ihnen dabei helfen.

Bundesrat Etter führte in seiner Begründung dieses Postulates aus, es sei selbstverständlich, dass auch unser Land sich den neuen Verkehrsanforderungen anpassen müsse. Aber die Schweiz sei ein kleines Land. Es diene ihren Interessen besser, wenn sie zahlreiche gute Strassen besitzen, statt nur eine grosse. Auch die finanzielle Tragfähigkeit unseres Landes sei zu bedenken. Hier bestehen gewisse Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen. Im Rahmen dieser Grenzen ist von den Kantonen auch nach dem Urteil sachverständiger Ausländer sehr viel für das Strassenwesen geleistet worden. Sie haben im Laufe von zwölf Jahren dafür 837 Millionen ausgegeben. Die im Postulat gestellten Forderungen auf Ausrichtung von Bundesbeiträgen an die fraglichen Kosten würden 84 Millionen erfordern. Sie gehen zu weit. Das Postulat ist darum abzulehnen. Vor dem Bundesrat liegt zurzeit der Entwurf der Bundesfinanzreform, welcher den Ernst der finanziellen Lage des Bundes aufzeigt. Angeblichs der bevorstehenden gewaltigen Ausgaben für die Sanierung der Bundesbahnen, der Privatbahnen, der Pensions- und Hilfskassen des Bundes und der S.B.B. und für die Landesverteidigung muss die Lage des Bundes grosse Sorgen erwecken. Unter diesen Umständen darf man nicht dem Bund mit dem Postulat Wohl neue Ausgaben von 84 Millionen aufladen. Das Postulat Werk hat zentralistische Tendenz. Auf dem Gebiete der Strassen haben die Kantone aber im grossen ganzen ihre Pflicht getan und Gewaltiges geleistet. Eine Zentralisation ist auf diesem Gebiete weder notwendig noch wünschbar. Der Redner beantragte daher aus diesen Gründen Ablehnung des Postulaten. Dagegen sei der Bund zur nicht finanziellen Mitarbeit an der Forderung der Wohl erorterten Fragen bereit.

Nach kurzer Diskussion wurde das Postulat Wohl mit 21 gegen 8 Stimmen abgelehnt, womit aber über das Schicksal der Fernverkehrstrassenprojekte nicht endgültig entschieden sein dürfte, ist doch bei der heutigen Entwicklung des Strassenverkehrs damit zu rechnen, dass das Postulat früher oder später erneut aufgegriffen wird. Ob die Idee der Fernverkehrstrassen im Interesse gerade unseres Fremdenverkehrs liegt, steht allerdings auf einem andern Blatte geschrieben. Zumal mit einer Beschleunigung der Durchreisen durch unser Land eine weitere Verkürzung der Aufenthaltsdauer der fremden Gäste verbunden sein wird.

Ein zweites Postulat betreffend den Ausbau der Fernverkehrstrassen stammt von Wenk (Basel). Der Bundesrat wird darin eingeladen,

den Räten darüber zu berichten, ob nicht zur Verhinderung der Umfahrung der Schweiz durch den Touristenverkehr und im Interesse der Arbeitsbeschaffung für den Ausbau einer Fernverkehrsstrasse Basel-Luzern-Chiasso und einer weiteren Fernverbindung Bodensee-Zürich-Bern-Geneve den anliegenden Kantonen Beiträge in entsprechendem Umfang wie bei den Alpenstrassen geleistet werden könnten. Der Postulant legte die grosse Bedeutung der postulierten Verkehrsleichterungen und Verbesserungen dar und erwähnte die in dieser Richtung gemachten Studien und Vorarbeiten. Die Kantone können das erstrebte Ziel nicht aus eigener Kraft erreichen, der Bund muss ihnen dabei helfen.

Bundesrat Etter führte in seiner Begründung dieses Postulates aus, es sei selbstverständlich, dass auch unser Land sich den neuen Verkehrsanforderungen anpassen müsse. Aber die Schweiz sei ein kleines Land. Es diene ihren Interessen besser, wenn sie zahlreiche gute Strassen besitzen, statt nur eine grosse. Auch die finanzielle Tragfähigkeit unseres Landes sei zu bedenken. Hier bestehen gewisse Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen. Im Rahmen dieser Grenzen ist von den Kantonen auch nach dem Urteil sachverständiger Ausländer sehr viel für das Strassenwesen geleistet worden. Sie haben im Laufe von zwölf Jahren dafür 837 Millionen ausgegeben. Die im Postulat gestellten Forderungen auf Ausrichtung von Bundesbeiträgen an die fraglichen Kosten würden 84 Millionen erfordern. Sie gehen zu weit. Das Postulat ist darum abzulehnen. Vor dem Bundesrat liegt zurzeit der Entwurf der Bundesfinanzreform, welcher den Ernst der finanziellen Lage des Bundes aufzeigt. Angeblichs der bevorstehenden gewaltigen Ausgaben für die Sanierung der Bundesbahnen, der Privatbahnen, der Pensions- und Hilfskassen des Bundes und der S.B.B. und für die Landesverteidigung muss die Lage des Bundes grosse Sorgen erwecken. Unter diesen Umständen darf man nicht dem Bund mit dem Postulat Wohl neue Ausgaben von 84 Millionen aufladen. Das Postulat Werk hat zentralistische Tendenz. Auf dem Gebiete der Strassen haben die Kantone aber im grossen ganzen ihre Pflicht getan und Gewaltiges geleistet. Eine Zentralisation ist auf diesem Gebiete weder notwendig noch wünschbar. Der Redner beantragte daher aus diesen Gründen Ablehnung des Postulaten. Dagegen sei der Bund zur nicht finanziellen Mitarbeit an der Forderung der Wohl erorterten Fragen bereit.

Nach kurzer Diskussion wurde das Postulat Wohl mit 21 gegen 8 Stimmen abgelehnt, womit aber über das Schicksal der Fernverkehrstrassenprojekte nicht endgültig entschieden sein dürfte, ist doch bei der heutigen Entwicklung des Strassenverkehrs damit zu rechnen, dass das Postulat früher oder später erneut aufgegriffen wird. Ob die Idee der Fernverkehrstrassen im Interesse gerade unseres Fremdenverkehrs liegt, steht allerdings auf einem andern Blatte geschrieben. Zumal mit einer Beschleunigung der Durchreisen durch unser Land eine weitere Verkürzung der Aufenthaltsdauer der fremden Gäste verbunden sein wird.

Ein zweites Postulat betreffend den Ausbau der Fernverkehrstrassen stammt von Wenk (Basel). Der Bundesrat wird darin eingeladen,

den Räten darüber zu berichten, ob nicht zur Verhinderung der Umfahrung der Schweiz durch den Touristenverkehr und im Interesse der Arbeitsbeschaffung für den Ausbau einer Fernverkehrsstrasse Basel-Luzern-Chiasso und einer weiteren Fernverbindung Bodensee-Zürich-Bern-Geneve den anliegenden Kantonen Beiträge in entsprechendem Umfang wie bei den Alpenstrassen geleistet werden könnten. Der Postulant legte die grosse Bedeutung der postulierten Verkehrsleichterungen und Verbesserungen dar und erwähnte die in dieser Richtung gemachten Studien und Vorarbeiten. Die Kantone können das erstrebte Ziel nicht aus eigener Kraft erreichen, der Bund muss ihnen dabei helfen.

Bundesrat Etter führte in seiner Begründung dieses Postulates aus, es sei selbstverständlich, dass auch unser Land sich den neuen Verkehrsanforderungen anpassen müsse. Aber die Schweiz sei ein kleines Land. Es diene ihren Interessen besser, wenn sie zahlreiche gute Strassen besitzen, statt nur eine grosse. Auch die finanzielle Tragfähigkeit unseres Landes sei zu bedenken. Hier bestehen gewisse Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen. Im Rahmen dieser Grenzen ist von den Kantonen auch nach dem Urteil sachverständiger Ausländer sehr viel für das Strassenwesen geleistet worden. Sie haben im Laufe von zwölf Jahren dafür 837 Millionen ausgegeben. Die im Postulat gestellten Forderungen auf Ausrichtung von Bundesbeiträgen an die fraglichen Kosten würden 84 Millionen erfordern. Sie gehen zu weit. Das Postulat ist darum abzulehnen. Vor dem Bundesrat liegt zurzeit der Entwurf der Bundesfinanzreform, welcher den Ernst der finanziellen Lage des Bundes aufzeigt. Angeblichs der bevorstehenden gewaltigen Ausgaben für die Sanierung der Bundesbahnen, der Privatbahnen, der Pensions- und Hilfskassen des Bundes und der S.B.B. und für die Landesverteidigung muss die Lage des Bundes grosse Sorgen erwecken. Unter diesen Umständen darf man nicht dem Bund mit dem Postulat Wohl neue Ausgaben von 84 Millionen aufladen. Das Postulat Werk hat zentralistische Tendenz. Auf dem Gebiete der Strassen haben die Kantone aber im grossen ganzen ihre Pflicht getan und Gewaltiges geleistet. Eine Zentralisation ist auf diesem Gebiete weder notwendig noch wünschbar. Der Redner beantragte daher aus diesen Gründen Ablehnung des Postulaten. Dagegen sei der Bund zur nicht finanziellen Mitarbeit an der Forderung der Wohl erorterten Fragen bereit.

Nach kurzer Diskussion wurde das Postulat Wohl mit 21 gegen 8 Stimmen abgelehnt, womit aber über das Schicksal der Fernverkehrstrassenprojekte nicht endgültig entschieden sein dürfte, ist doch bei der heutigen Entwicklung des Strassenverkehrs damit zu rechnen, dass das Postulat früher oder später erneut aufgegriffen wird. Ob die Idee der Fernverkehrstrassen im Interesse gerade unseres Fremdenverkehrs liegt, steht allerdings auf einem andern Blatte geschrieben. Zumal mit einer Beschleunigung der Durchreisen durch unser Land eine weitere Verkürzung der Aufenthaltsdauer der fremden Gäste verbunden sein wird.

Ein zweites Postulat betreffend den Ausbau der Fernverkehrstrassen stammt von Wenk (Basel). Der Bundesrat wird darin eingeladen,

# Ergebnisse des Sommer-Luftverkehrs 1937

Der Sommerflugplan 1937 war vom 4. April bis zum 2. Oktober in Kraft. In dieser Zeit wurde das internationale und interne Luftverkehrsnetz der Schweiz von 2 schweizerischen und 5 ausländischen Fluggesellschaften bedient. Die hierbei erzielten technischen Ergebnisse und Frequenzen waren die folgenden:

Die technischen Leistungen. Auf dem Gesamtnetz wurden in 10,595 Kursen (gegenüber dem Sommer 1936: -0,8%) eine Gesamtstrecke von 2,387,751 km (+10,5%) zurückgelegt. Dabei konnte eine Regelmässigkeit von 98,8% (+3,2%) und eine Pünktlichkeit von 95,2% (+6,8%) erzielt werden. Auf den Swissair-Hauptlinien wurde sogar mit 99,5% Regelmässigkeit und 96,1% Pünktlichkeit geflogen; die Swissairlinien nach London, Berlin und Wien, sowie die Nachtpostlinie nach Frankfurt erreichten sogar eine Regelmässigkeit von 100%, was als ganz hervorragendes Resultat zu bezeichnen ist.

Der Personenverkehr. Auf die Etappe berechnet, wurden in der Saison 1937 total 45,643 (+15,6%) zahlende Fluggäste auf dem Gesamtflug befördert, resp. 13,7 Millionen Passagierkilometer (+20,2%) geleistet. Auf dem Swissair-Hauptnetz betrug die Vermehrung der Passagiere 39,4% und der Passagierkilometer sogar 40,3%. Auf den Linien nach ausländischen Fluggesellschaften ist eine Abnahme um 12,7% resp. 5%, bei den internen Linien hingegen eine Zunahme von 10,9% bei den Passagieren und von 19,4% bei den Passagierkilometern festzustellen. Bei den Swissair-Hauptlinien wurde die verfügbaren Plätze zu 58,7%, bei den fremden Linien zu 38,2% und bei den internen Linien zu 30,6% ausgenutzt. Als Reiseziel resp. Herkunftsland der Passagiere steht heute London mit 7900 Passagieren an der Spitze, es folgen Paris mit 4556, Wien mit 1445, München mit 1221, Berlin mit 1155 und Prag mit 819 Passagieren, etc. Wie zu erwarten war, ist die Swissairlinie Zürich-Basel-London die weitest bestfrequentierte Strecke des ganzen Netzes, indem hier nicht weniger als 3,6 Millionen Passagier-km „produziert“ wurden. Innerschweizerisch waren die Strecken Zürich-Basel mit 1701, Zürich-Bern mit 667 und Zürich-Cern mit 420 Fluggästen am besten frequentiert.

Der Postverkehr. Mit 225 Tonnen ist der Postverkehr gegenüber der vorjährigen Saison um 11% gestiegen. Hier ist vor allem eine sehr bemerkenswerte Zunahme auf der Nachtpostlinie Basel-Frankfurt (Swissair) auf etwa 30,6 Tonnen, d.h. um 185% festzustellen. Während man im Vorjahr auf dieser Linie im Mittel pro Kurs nur 51 kg Post beförderte, stieg diese Ladung 1937 auf 122 kg, was die wachsende Bedeutung dieser Linie für Handel und Industrie deutlich

kennzeichnet. Der Wunsch nach möglichst ganzjähriger Führung der Nachtpostlinie ist daher allgemein. Von den Tageslinien weisen Stuttgart-Genf-Marseille mit 53, resp. 50 kg, der Mittagskurs Lausanne-Genf mit 51 kg, die Frühlinie Basel-Bern mit 47 kg, Basel-London mit 45 kg, resp. 34 kg relativ hohe durchschnittliche Postfrequenzen auf.

Der Expressgüterverkehr. Die Belebung im Export- und Importverkehr hat mit 192,8 Tonnen eine Zunahme von ca. 14% im Luft-Güterverkehr bewirkt, ohne jedoch die hohen Transportmengen der Vorkrisenzeit zu erreichen. Die Hauptlinien der Swissair konnten mit 87,6 Tonnen Güter eine Steigerung von über 55% erzielen, die beiden Linien nach London und Paris stehen mit 29, resp. 27 Tonnen hier weitauß an der Spitze.

Der Gepäckverkehr. Der gesteigerte Personenverkehr hatte notwendigerweise auch eine Zunahme des Gepäckverkehrs und zwar mit 19,5% auf total 172,3 Tonnen zur Folge. Den Swissairlinien betrug diese Zunahme mit 97 Tonnen Übergepäck nicht weniger als 55,7%, war also prozentual noch stärker als die Zunahme der Passagierfrequenz von 39,4%. Die fremden Linien, sowie das interne Netz weisen jedoch einen weniger hohen Gepäckverkehr auf als im Vorjahr.

Ausnützung des Ladevermögens. Auf dem gesamten Netz des internationalen und internen Sommerluftverkehrs der Schweiz wurden annähernd 3 Millionen Tonnenkilometer angeboten und davon 42,8% durch Passagiere, Post, Fracht und Übergepäck ausgenützt. Am höchsten war diese Ausnützung bei den Swissairlinien mit fast 50%, es folgen die fremden Linien mit 38,6%, die Nachtpostlinie (die keinen Personenverkehr aufweist) mit 8,7% und die internen Linien mit 28,5%. Bei der Swissairlinie nach London stieg diese Ausnützung des Ladevermögens bis über 50%, dem höchsten, auf einer schweizerischen Fluglinie bisher erreichten ökonomischen Wirkungsgrad.

Weststaaten liess zunächst befürchten, dass dadurch der Fremdenverkehr besonders in Vorarlberg sehr zurückgehen werde. Es gelang aber doch, diesem Schlag auszuweichen. Die Zunahme der Fremdenverkehrsflüge in Vorarlberg ist teilweise der Aufhebung der Tausend-Mark-Sperre zu verdanken, doch haben sich wegen der Devisensituation des Deutschen Reiches bei weitem nicht alle Hoffnungen erfüllt. Es setzte wohl ein grosser Ausflugsverkehr ein, der sich aber nicht sehr weit entwickeln konnte und der Touristenverkehr, der hauptsächlich den Alpenvereinshütten verstärkt Besuch brachte, bewegte sich ebenfalls nur in beschränktem Rahmen. Erst die Wiener Verhandlungen zu Beginn dieses Jahres ermöglichen eine bessere Devisenzuteilung, was sich bereits schon im Winter bemerkbar macht. Am Mittwoch, Februar 1937 zeigte sich ein deutlicher Anstiegswellen der Besucherzahl aus dem Deutschen Reich.

Die deutschen Gäste können im allgemeinen nur wenige Mark mit sich führen, die in den meisten Fällen nur für ein oder zwei Mahlzeiten in Österreich ausreichen, wogegen Nächtigungen nur in ganz bescheidenen Unterkunftsstätten und Alphütten möglich sind. Die in der Statistik ausgewiesenen grossen Zahlen der deutschen Besucher können deshalb nicht ohne weiteres mit den betreffenden Ziffern des Besuches aus den anderen Staaten und aus dem Inland verglichen werden.

In ganzen verzeichnete Vorarlberg im Jahre 1936 125,000 Fremdenmeldungen, gegenüber 111,300 im Jahre 1935. 1932 waren es noch über 170,000 Meldungen. Die Zahlen für 1937 werden erst etwa im März publiziert.

Die Übernachtungen erreichten 1936 469,000, im Vorjahr 408,000, im Jahre 1932 aber noch 622,000. Gegenüber 1932 ist also die Zahl der Fremdenmeldungen in Vorarlberg immer noch um 27% tiefer, bei den Übernachtungen beträgt der Rückstand bei 24,7% und ist damit grösser als in irgendeinem anderen österreichischen Bundesland.

Unter den ausländischen Gästen sind die deutschen begreiflicherweise am zahlreichsten. Da sie aber, wie erwähnt, nur geringe Geldbeträge mitbringen können, und da überdies einige Gebiete Vorarlbergs zum deutschen Zollgebiet gehören, ist die wirtschaftliche Bedeutung dieses Besuches aus Deutschland viel geringer, als die rein ziffernmässigen Angaben zum Ausdruck bringen. 1936 und 1937 waren nach den Deutschen die Schweizer am zahlreichsten, indem sie z.B. 1936 total 68,000 Meldungen und 104,000 Übernachtungen verzeichneten. Damit standen die Schweizer, wenn man von den Deutschen absieht, weitauß an der Spitze aller ausländischen Gäste in Vorarlberg. Interessant ist, dass Vorarlberg im Winter immer einigemale mehr ausländische und namentlich schweizerische Gäste zählt als im Sommer.

Nach den Schweizern besuchten namentlich noch Tschechoslowaken, Ungarn, Engländer, Franzosen, Italiener und Polen das Vorarlberg. Vorarlberg hat den Vorzug, dass es für Westeuropäer nicht ferner gelegen ist als Graubünden. Es wurden auch neue direkte Zugsverbindungen Holland-Vorarlberg geschaffen, neue Strassen angelegt und die staatliche Auslandswerbung sehr stark und geschickt ausgebaut.

## Buchbesprechungen

Greti Gröner, *Vegetarische Küche und Rohkost*. Ein Kochbuch für fleischlose Tage. Druck und Verlag von Friedrich Reinhardt in Basel. Mit 90 Bildern. Abwaschbarer Kunstlederband Fr. 4,50, M. 2,70. — Dieses neue Kochbuch ist nicht nur für die reinen Vegetarier geschrieben, sondern auch für die vielen Hausfrauen die nicht mehr alle Tage Fleisch kochen. Es ist ganz leicht, einen Speisewert ohne Fleisch, der wirklich befriedigt, zusammenzustellen. Das vorliegende Buch mit der grossen Auswahl von fleischlosen Menüs, die nach Jahreszeiten geordnet sind, wird daher vielen Frauen wertvolle Dienste leisten. Ein sorgfältig bearbeitetes Register am Schluss des Buches ermöglicht es, Gesuchte mühe los zu finden.

Schenk dein Kind Schönheit! Eine praktische Gesundheits- und Schönheitspflege des Kindes vom ersten Lebenstage bis zur Reife. Von Lisbeth Ankenbrand. Mit Bildern auf Kunstdrucktafeln. Preis kartoniert RM 3,25, Geschenkleinen RM 4,50 (Porto 30 Pf.). S. E. B. erschienen im Süddeutschen Verlagshaus G.m.b.H. Stuttgart-N.

(Textfortsetzung zweitletzte Seite)

## Hotelsilber-fabrik

**H. BEARD**  
MONTREUX

befiebert zu den billigsten Preisen ohne Zwischenhandel die ganze Schweiz mit Qualitätswaren

## E. CHRISTEN & Co. A.G. BASEL

per 80. Novembertag 1936

wünscht all ihren Kunden ein glückliches und erfolgreiches neues Jahr und dankt aufrichtig für das bisherige Vertrauen.



### Bons-Bücher

33 cm hoch, alle Farben  
1680 Doppelbonds, nur 190 per Stück  
Einführungspreis!

**J.W. Waser**  
Limmatquai 122  
Zürich

Postversand.

Tel. 44.603

**Zwei Hotelangestellte**  
**junger KOCH,**  
der umstand ist, auch allein zu arbeiten, und ein guter  
**KELLNER,**  
der den ganzen Service kennt,  
**suchen Stellen**  
für die Wintersaison oder Jahresstelle. — Beste Referenzen zu Diensten. Gef. Offerten an H. Aegerter, Domdidier (Broye).

Grosses Stadthotel ersten Ranges, Jahresbetrieb, sucht zu baldigem Eintritt: sehr tüchtigen, in allen Teilen zuverlässigen

**Ersten Kontrolleur**

Alter ca. 25 Jahre. Es kommt nur energische, routinierte Kraft in Frage, welche sich über erfolgreichste Tropf- und Gewebe-kanal-Offerten mit Anträge von Alter, Gehalt, Abgeprägten, Referenzen, Sprachkenntnissen und Beilagen von Photo und Zeugniscopien unter Chiffre E. 2652 an das Hotel-Revue, Basel 2.

## Brillanten FORELLEN

Smaragde, Rubine, Saphire, Zirkone, Topase, Perlen etc.

liefert zu billigsten Preisen

## Studer-Paulin

Platin-Uhren, 8 Brill., Fr. 170.—  
" 20 " 280.—  
" 40 " 380.—  
" 60 " 550.—  
" 100 " 950.—  
" m. grösseren Brillanten bis Fr. 6000.— und so weiter

## Platin-Ringe mit:

30 Brill. und Saphir . . . . . Fr. 290.—  
18 Brill. und Saphir . . . . . Fr. 190.—  
Söltar von Fr. 100.—, 500.—, 1000.— bis Fr. 10,000.— lagernd

Broschen, Clips, Anhänger, Colliers, Ohringe, Armbänder, Platin-Bracelets mit 12 grösseren und 170 kl. Brillanten 12-15 mm breit Fr. 2000.— lagernd.

## Studer-Paulin

steht in ständiger Beziehung zu Freunden und überseitischen Edelsteinfirmen und ist daher in der Lage, Ihnen zu den dankbar billigsten Preisen lose und gefasste Edelsteine, in jeder Grösse und allerlei Qualität zu offerieren. Kein Laden. En gros und detail. Ganz unverbindliche Ansicht. Auswahlsendungen auch auswärts.

**Studer-Paulin, Juwelen, Zürich**  
Waisenhausstrasse 12 (Lift), beim Bahnhofplatz  
Telephon 72.428

Inserieren bringt Erfolg!

Die Direktion des  
PARK-HOTEL WALDHAUS, Flims-Waldhaus  
sucht auf Sommer 1938

## Küchen-Chef

Es kommen nur Bewerber in Frage, die folgende Bedingungen erfüllen:

1. Längere erfolgreiche Praxis als Chef eines grösseren Erstklasshauses.
2. Alter nicht über 50 Jahre.

Wir ziehen es vor, wenn der Bewerber schon eine sichere Winterstelle hat.

## KONDITOR

sucht per sofort Saisonstelle. Ia Referenzen. — Offeren an R. Büchi, Brauerei Teufen, (Appenzell), Telephon 307.

Gegen regelmässige Bezahlung wäre ich in der Lage, erstklassige  
**Rinds- und Kuh-Nierstücke**  
sowie **Blub- und Schaf-Fleisch**  
billig abzugeben. Anfragen unter Chiffre K 2041 L an Keller-Annalen, Luzern.

## Englische Sprachschule in mit od. ohne Pension

The Mansfield School of English, 6, Nicoll Road, London N.W. 10

**HOTELIERS** berücksichtigt in erster Linie die Inserenten. Eures Fach-Organisat.

lieferst prompt und billig

**Zentralbureau Schweizer Hotelier-Verein**  
Basel 2

Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins geniessen bei Abschluss von Dritt-Haftpflicht- und Unfall-Versicherungen für das Personal besondere Vergünstigungen.

## Kammerzofe

im In- oder Ausland. Offer. unter Chiffre F. A. 2654 an die Hotel-Revue, Basel 2.

**Winterthur** — Versicherungen gewähren vollkommenen Versicherungsschutz zu vorteilhaften Bedingungen.

Nähre Auskunft über Unfall-, Haftpflicht- und Lebens- Versicherungen kostenlos durch die

## „Winterthur“

Schweizerische  
Unfallversicherungs - Gesellschaft  
Lebensversicherungs-Gesellschaft

## Geschäftsbücher

für Hotels

# REVUE SUISSE DES HOTELS

Bâle, 30 décembre 1937

N° 52

SCHWEIZER  HOTEL-REVUE

Basel, 30. Dezember 1937

N° 52



## A nos Sociétaires

Nous avons le vif regret de vous faire part de la perte douloureuse que vient d'éprouver notre Société en la personne de notre membre

Monsieur

**Albert Bantlé-Marquis**

de l'Hôtel de la Fleur de Lys à La Chaux-de-Fonds

décédé le 23 décembre 1937, après une longue maladie, dans sa 61me année.

En vous donnant connaissance de ce qui précéde, nous vous prions de conserver un souvenir bienveillant de notre collègue défunt.

*Au nom du Comité central:*

Le Président central:

Dr H. Seiler.

## Souhaits pour la nouvelle année

Suivant décision de notre Société, les montants des dons versés en remplacement de l'envoi des vœux traditionnels de bonne année sont attribués au

### Fonds de secours aux sociétaires

Tous les dons, grands et petits, sont les bienvenus. On voudra bien les verser au compte de chèques postaux de notre Bureau central à Bâle, No V 85, en mentionnant sur le coupon: « Pour les souhaits de nouvel an », et en indiquant l'adresse exacte de l'expéditeur.

## Réflexions de fin d'année

Après une longue série d'années de crise, celle qui touche à son terme a enfin donné à la plupart des branches d'activité de la Suisse, et par conséquent à toute la vie économique du pays, une impulsion très sensible. Comme conséquence de la dévaluation de notre franc, les affaires ont manifesté une sérieuse reprise, notamment dans les industries d'exportation qui jouent chez nous un rôle capital. A beaucoup d'entre elles, l'adaptation de notre monnaie a valu de nouvelles commandes et leur a permis d'occuper un nombreux personnel. La plupart des grandes entreprises industrielles qui avaient perdu presque complètement la possibilité antérieure d'écouler leurs produits à l'étranger ont réussi à trouver d'autres débouchés. Cette heureuse évolution s'est étendue aux industries qui travaillent pour le marché intérieur. Ici l'amélioration est moins frappante, mais elle existe et elle se développera dès que la consommation verra augmenter sa puissance d'achat.

Une personnalité hautement compétente de notre société écrivait dans ce journal, il y a une année, que l'adaptation de notre monnaie à celle des pays à tourisme libre a été un événement qui a rallumé nos espérances. Celles-ci ont été réalisées, mais non entièrement et non pas dans les proportions rêvées par beaucoup d'optimistes de notre profession après les résultats prometteurs de la dernière saison d'hiver. Alors déjà les organes dirigeants de notre société ont mis en garde contre l'attente de trop brillants résultats pour la saison d'été. Les faits leur ont donné raison. En effet, la saison d'été a valu un bel accroissement du nombre des visiteurs, mais restreint à certaines régions touristiques particulièrement favorisées. Dans son ensemble, la saison d'été n'a nullement

été brillante comme l'ont prétendu des gens trop facilement enthousiasmés par quelques pourcentages d'occupation exceptionnellement favorables. Pour prouver cette assertion, il suffit de citer quelques chiffres. L'année 1936 a été indéniablement l'une des pires, au point de vue touristique, depuis le commencement du siècle. Or cette année, dans l'ensemble du pays, le nombre des arrivées n'a dépassé celui de 1936 que de 19,5%, et le nombre des nuitées n'a été que de 23,8% supérieur. Cette amélioration est bien modeste, car il faut considérer que l'affluence de clientèle en 1936 était restée de 50 et même de 60% au-dessous de celle de la dernière année normale 1929.

En étudiant les conditions du tourisme suisse en 1937, on est frappé par un fait très réjouissant: l'accroissement considérable du nombre des hôtes étrangers au pays. Durant le semestre d'été 1937, le nombre des arrivées d'étrangers s'est augmenté de 37% et celui des nuitées de 48% par rapport à l'été précédent, alors que le tourisme interne accusait seulement une amélioration de 4,5%. Or c'est précisément la clientèle étrangère qui joue un rôle éminent dans la formation de notre balance des paiements. D'autre part on a eu la satisfaction de constater que malgré le marasme touristique des années précédentes, notre Suisse n'avait pas perdu sa force d'attraction pour les voyageurs internationaux et que nous pouvons compter sur la fidélité de notre ancienne clientèle, en grande partie du moins, pour peu que les conditions politiques et économiques ne s'éloignent pas trop de la normale. L'hôtellerie doit cet heureux revirement des choses à l'adaptation de notre monnaie, opérée en automne 1936.

Il ne faudrait pourtant pas se faire des illusions dangereuses. Il est certain que la reprise du tourisme sera réelle et définitive à la condition seulement que les conjonctures mondiales restent favorables et ne soient pas bouleversées par de nouvelles vagues de crise, à la condition que les barrières qui gênent encore le tourisme international soient abattues par les grands Etats qui les ont dressées, enfin à la condition qu'une nouvelle grande guerre nous soit épargnée. Si ces trois grandes conditions ne sont pas remplies, le tourisme international ne pourra pas retrouver sa prospérité d'autrefois. Les obstacles accumulés encore par certains pays pour détourner à leur profit les grands courants touristiques, comme les charges fiscales et les difficultés économiques qui sévissent ailleurs rabattent l'optimisme exacerbé de ceux qui s'imaginent naïvement que dans notre pays le tourisme et l'hôtellerie sont sortis maintenant de la période d'épreuve et sont délivrés de tout souci pour l'avenir.

Une pareille manière de voir est totalement fausse. Aux trois quarts ruinés par plusieurs années de crise, le tourisme et l'hôtellerie ne peuvent pas être guéris déjà par une seule année quelque peu meilleure. Une seule hirondelle ne fait pas le printemps. Il faut que l'évolution favorable continue et surtout s'accentue.

En jugeant la situation, il ne faut pas oublier non plus, comme le déclarait dernièrement l'une de nos personnalités du tourisme, que cette situation ne peut pas être caractérisée seulement par une plus grande affluence de clientèle. Il faut aussi tenir compte d'autres facteurs très importants du rendement réel des entreprises; il faut tenir compte des chiffres d'affaires, des frais d'exploitation et des recettes nettes. Or la clientèle exerce sur les prix d'hôtel une pression très lourde et depuis la dévaluation le coût de nombreuses denrées courantes a augmenté dans des proportions plus ou moins fortes. Les spécialistes des questions hôtelières, ceux qui basent leurs appréciations uniquement sur les faits, soulignent que les chiffres d'affaires de l'hôtellerie, en 1937, ne se sont améliorés que de 30% à peine comparativement à l'année précédente et que l'amélioration du rendement net des entreprises hôtelières est resté encore au-dessous de ce chiffre. Dans ces conditions, il est vraiment trop tôt pour parler même d'un

## SOCIÉTÉ SUISSE DES HOTELIERS

# Nouvel An 1938

Nous présentons aux membres de notre Société, aux comités des sections et aux directions de groupes de membres individuels

**nos meilleurs vœux pour l'année nouvelle,**

en exprimant l'espérance qu'elle rende à l'hôtellerie une plus favorable situation.

LE COMITÉ CENTRAL

commencement d'assainissement économique et financier de l'industrie hôtelière sûrement.

Cette constatation inquiétante impose un devoir: celui de mettre tous les moyens et toutes les forces au service de l'encouragement du tourisme. Comme on l'a maintes fois exposé dans ce journal, trois actions doivent s'exécuter simultanément: éclairer le peuple et les autorités sur l'importance économique du tourisme, réduire les taxes des entreprises de transport et intensifier la propagande touristique, à l'étranger surtout.

Telles sont nos tâches pour les temps qui viennent. Puisse l'hôtellerie, dans ses efforts pour les réaliser, sentir à ses côtés, avec les autorités compétentes, tous les milieux économiques qui dépendent plus ou moins du tourisme. Seule cette action générale et bien coordonnée pourra aboutir au redressement durable de notre industrie.

C'est le vœu sincère que nous exprimons au seuil de la nouvelle année.

## Pour l'an nouveau!

Aux membres de la S.S.H., aux lecteurs, aux annonceurs et aux collaborateurs de notre organe professionnel, nous exprimons

**nos vœux cordiaux pour l'année 1938**

La Direction et le personnel du Bureau central de la S.S.H.

La rédaction et l'administration de la « Revue suisse des Hôtels »

Les renseignements anonymes fournis courtoisement par les employés de nos agences et représentations n'atteignent qu'un nombre tout à fait insuffisant de visiteurs possibles et ne parviennent pas toujours à les convaincre.

Inspirer la confiance, tout est là dans la propagande. Le simple conseil d'un ami qui a visité lui-même un pays auquel il s'intéresse a plus de poids pour le futur touriste que toutes les brochures et tous les renseignements des bureaux.

Les prospectus, s'ils sont bien rédigés et bien illustrés, peuvent rendre évidemment de grands services; mais tous les pays envoient des prospectus, tout aussi intéressants, tout aussi beaux, tout aussi attrayants.

Nous disions plus haut qu'il faudrait moderniser notre propagande. Nous n'entendons nullement par là l'emploi exclusif des moyens dits « modernes », par exemple le film et la radio. L'Autriche s'y prend autrement et non sans succès. La direction de la propagande autrichienne tire surtout parti de la conférence et ne fait projeter des films que comme des accessoires, des illustrations de la conférence. Les conférenciers, et ceci est extrêmement important, sont des attachés d'ambassade ou de légation et des secrétaires de consulats, donc des personnalités officielles, dont la parole a du poids auprès des auditoires et qui savent donner sur les films présentés des explications justes et intéressantes. Ces conférences se multiplient avant les saisons. Dans les grandes villes, on n'en donne pas une seulement, mais plusieurs dans des quartiers différents. L'Autriche pratique cette méthode depuis trois ans et elle s'en trouve bien.

Mais la propagande autrichienne, si elle est multiple dans ses manifestations, s'effectue sous une direction unique. Tout s'accomplit dans un seul grand but: attirer du monde en Autriche. Que les touristes y arrivent en auto ou en chemin de fer, peu importe pourvu qu'ils viennent! Croit-on que la rivalité suisse entre le rail et la route n'affaiblit pas beaucoup l'efficacité de notre propagande?

Dans le domaine du tourisme, nous avons malheureusement perdu la supériorité incontestable dont nous jouissions encore au début de ce siècle. Depuis lors on a réalisé dans les autres pays des progrès extraordinaires, si bien qu'aujourd'hui nous en sommes réduits à nous inspirer des exemples donnés par notre propre concurrence.

## Alliance Internationale de l'Hôtellerie

Réunion du Comité exécutif à Paris le 19 octobre 1937

Rapports semestriels nationaux (suite).

En Grande-Bretagne, l'hôtellerie n'est pas satisfait du système des licences pour la vente de boissons alcooliques. Depuis 1904, les hôtels et les restaurants jouissent d'une espèce de monopole de cette vente, moyennant paiement de la licence; mais maintenant celle-ci est accordée aussi à d'autres catégories d'établissements, à des clubs, etc. D'autre part, le montant des licences, souvent considérable, ne peut plus être déduit des bénéfices pour la fixation de l'impôt sur le revenu, de sorte que le prix des licences se trouve ainsi augmenté d'un quart. Des démarches ont été entreprises en octobre 1937 par l'association professionnelle pour améliorer cet état de choses. L'hôtellerie britannique se ressent aussi de la concurrence des chambres meublées louées pour quelques jours et des appartements loués pour quelques mois, sans paiement de licence et sans autre impôt que l'impôt sur le revenu. — Un grand nombre d'hôtels se sont modernisés et offrent maintenant toutes les garanties d'un excellent confort. — L'Association hôtelière britannique livre maintenant à ses membres des formulaires de certificats indiquant seulement que tel employé a servi de telle à telle date dans tel ou tel hôtel. Une place est disponible pour les commentaires éventuels de l'hôtelier. — L'hôtellerie britannique veut assurer une main-d'œuvre nationale et améliorer la qualité de son personnel. Un hôtel-école modèle sera prêt en 1939. Les élèves y apprendront la comptabilité, le contrôle administratif, les langues étrangères, l'achat des denrées, la décoration des hôtels et tous les travaux pratiques de l'hôtellerie.

En Grèce, la réglementation des prix a fait des progrès. Tous les hôtels touristiques doivent faire connaître leurs prix au ministère du tourisme et les afficher dans chaque chambre. Ils peuvent les fixer eux-mêmes mais ne sont autorisés à les modifier que tous les six mois. Des amendes sont prévues en cas d'infraction. Des rabais spéciaux ne peuvent être accordés que pour des séjours de plus d'un mois. Un projet de loi prévoit des récompenses matérielles et morales aux personnes et aux entreprises qui auront contribué au développement du tourisme. Par contre, des punitions sont envisagées pour les directeurs ou employés qui, d'une manière

notoire, ne se seront pas comportés comme ils l'auraient dû à l'égard de touristes. En septembre 1937 a été inaugurée en Grèce une école des professions touristiques. Cette école reféra l'éducation professionnelle de certains employés pendant deux années et elle aura cent nouveaux élèves âgés de 14 à 18 ans qui suivront trois ans de cours. Les élèves sortant de cette école seront obligatoirement privilégiés pour l'obtention de postes dans les hôtels.

En Hollande, on a constaté pendant l'été 1937 une bonne reprise du tourisme. Mais les prix avoisin, l'augmentation du coût de la vie, des prix des matières premières et les impôts sont autant de problèmes qui préoccupent constamment l'association hôtelière. Le gouvernement néerlandais a décidé l'établissement de statistiques touristiques basées sur les statistiques et indications locales. — Des démarches sont en cours en ce qui concerne la protection du mot « hôtel ». — L'Etat accordera désormais à l'Union nationale néerlandaise pour le tourisme une subvention égale à la somme globale provenant de l'initiative privée, jusqu'à concurrence d'un maximum de 100.000 florins. — Le système des bons d'hôtels, permettant aux touristes de prendre leurs repas et de loger dans des hôtels différents à la condition d'acheter des bons pour une période d'au moins cinq jours, système organisé d'accord avec le Touring-club de Hollande, a donné toute satisfaction. Ce système toutefois n'est appliquée qu'aux voyageurs domiciliés dans les Pays-Bas et pendant l'été seulement, car il avait été établi avant tout dans le but de stimuler le tourisme interne. — Le contingent de devises accordé en juillet par l'Allemagne pour le tourisme en Hollande soit 850.000 florins, a été absorbé en quelques jours. — La concurrence des restaurants installés dans les grands magasins continue. L'Association hôtelière demandera au gouvernement que ces établissements n'aient le droit de servir des repas et des consommations qu'aux acheteurs d'autres marchandises.

Parlant comme rapporteur de la Hongrie M. Marencich signale que dans ce pays une loi protège l'appellation « hôtel » et que les petits établissements sans confort n'ont pas le droit de s'intituler « hôtel ». Le personnel des hôtels hongrois travaille 12 heures par jour, après quoi il a droit au paiement d'heures supplémentaires, ce qui évite les extras. Les relations entre le patronat et le personnel sont excellentes. Les pourboires sont payés par le prélevement de 10% sur les notes. Dans les grands hôtels, le prélevement est de 15% pour deux journées seulement de séjour. Les employés sont satisfaits de ce système.

Parlant ensuite comme président de l'Union Internationale Hôtelière de Cologne, M. Marencich mentionne les inconvénients qui lui ont été signalés de divers côtés en raison de la négligence de certaines agences de voyages dans leurs commandes de chambres aux hôtels. Par exemple, on ne confirme pas d'avance le nombre exact des voyageurs qui doivent arriver, bien que ce nombre comporte parfois le 50% de la capacité de réception d'un établissement. Ou bien les contre-ordres sont notifiés sans délai suffisant et souvent alors que l'hôtel déjà refusé des clients individuels. Les agences exercent fréquemment une pression trop forte sur les prix d'hôtel, en tirant parti de la concurrence entre maisons diverses. Quand l'hôtel a fait son possible pour satisfaire pleinement la clientèle des agences,

il ne lui reste qu'un bénéfice minimum. Des accords devraient être conclus dans l'hôtellerie des grandes villes pour obtenir des agences les mêmes prix pour toutes les maisons de la place. M. Marencich lance l'idée de faire de la revue « Hôtel », à Cologne, l'organe de l'Alliance internationale de l'hôtellerie. C'est dans la revue de l'Union internationale de Cologne que l'Alliance publierait ses communiqués.

L'orateur désire l'abolition des obstacles à l'échange international des stagiaires, qui ont absolument besoin de se familiariser avec les langues étrangères et de compléter leur formation professionnelle dans divers pays. Il demande à l'Alliance de chercher à diminuer les entraves et formalités touristiques, notamment en ce qui concerne le tourisme automobile international. L'Alliance devrait intervenir également dans les questions de la liberté du commerce international, de l'abolition des restrictions dans le transfert des devises, des passeports et des visas. Elle devrait s'efforcer d'obtenir provisoirement « une année libre ». Il serait intéressant de connaître l'influence des fluctuations des monnaies sur la circulation internationale des touristes. L'Alliance pourrait conférer chaque année une distinction à des personnalités hôtelières qui auraient contribué à augmenter la prospérité de l'hôtellerie internationale et à faire relâcher les entraves au tourisme.

M. C. Pinchetti, président d'honneur de l'Alliance, présente le rapport italien. Il constate tout d'abord qu'une considérable amélioration touristique s'est produite en Italie l'été 1937, à tel point que les affaires ont atteint le double de celles de l'été 1936. Ce résultat est dû non seulement à l'affluence des étrangers, mais aussi pour une forte part au développement du tourisme interne. La grande affluence des étrangers est due surtout aux nombreuses facilités qui leur sont accordées par le gouvernement italien: lire touristique, bons d'hôtel, réduction du prix de la benzine, fixation des prix d'hôtels, baisse des tarifs ferroviaires. Les bons d'hôtel, en particulier, ont eu un succès remarquable. En 1937, la Fédération nationale fasciste des hôtels et du tourisme en a vendu à l'étranger pour 50 millions de lires. La capacité de logement des hôtels s'est révélée insuffisante, spécialement dans les zones touristiques les plus fréquentées. Dès maintenant et en vue de l'Exposition mondiale de 1941 à Rome, le gouvernement facilite aux hôtels l'obtention de crédits sur nantissement pouvant aller jusqu'au 50% des frais de construction et au 25% des dépenses d'équipement hôtelier. En outre, l'Etat subventionne pendant 25 ans les hôtels pour le paiement des intérêts à l'Institut national de crédit. Celui-ci ne peut pas exiger plus de 5,5% d'intérêt, sur lequel l'Etat fournit le 2,5% de telle sorte que l'entreprise hôtelière n'a à payer que 3% pour intérêts et amortissement. Les entreprises hôtelières capables de se passer d'emprunt pour construire peuvent recevoir des subventions allant jusqu'à 25% du capital effectivement employé. A cet effet, un crédit de 20 millions de lires sera prévu annuellement dans le budget de l'Etat pendant 25 ans. Il est à noter que ces nouvelles facilités considérables sont consenties en sus des précédentes, qui subsistent intégralement.

La Direction générale du tourisme continue les travaux de classification des hôtels, qui doivent être achevés en 1938, d'après les mêmes principes dans toute l'Italie. La classification se base non seulement sur le nombre et le genre

des locaux des hôtels et des pensions, mais encore sur le genre de leur clientèle et sur la situation topographique des établissements. Les hôtels classés sont répartis en quatre catégories et les pensions en trois catégories. Les maisons non classées ne sont pas autorisées à porter le nom d'hôtel.

Quiconque en Italie a l'intention de faire de la propagande touristique à l'étranger doit obtenir l'approbation de la Direction générale du tourisme, qui veille à la coordination de la propagande collective et empêche la dispersion inutile des moyens à disposition. Des règles précises disciplinent l'activité des bureaux de voyages, qui ont été divisés en trois catégories: les agences de voyages proprement dites, les agences de tourisme et les agences de navigation.

Deux grandes sociétés, financées partiellement par l'Etat, ont déjà entrepris en Afrique orientale la construction d'hôtels à Massaouah, à Addis-Ababa, à Asmara, à Dessié et à Gondar.

Les prix d'hôtels sont publiés par la Direction générale du tourisme et la Fédération nationale fasciste des hôtels et du tourisme. Les publications personnelles des hôtelières ne peuvent pas indiquer d'autres prix que ceux du volume officiel. La Direction générale du tourisme, par l'intermédiaire de ses inspecteurs spéciaux, surveille et contrôle activement les prix appliqués par les hôtels. Ces prix ne doivent être ni supérieurs ni inférieurs aux chiffres une fois fixés. Des contraventions ont déjà été punies sévèrement de fortes amendes avec publication des noms et hôtels des personnes fautives et même par la fermeture temporaire des établissements. En cas de grave récidive, une peine de détention peut être appliquée aux personnes responsables de la direction de l'hôtel.

Toute la réclame des hôtels doit être approuvée par l'autorité, afin d'empêcher des publications non conformes à la vérité ou faites au détriment de concurrents en cherchant à induire la clientèle à en croire.

L'activité des courriers et des guides est soumise à un sévère contrôle moral, technique et professionnel. La situation matérielle du personnel d'hôtel a été améliorée. Les employés sont assurés à la Caisse nationale d'assurance maladie, invalidité, vieillesse, chômage, etc. Ils jouissent des indemnités de famille proportionnellement au nombre de leurs enfants au-dessous de quinze ans.

Il est à noter que l'Etat n'aide pas seulement les hôtels de luxe et les grands hôtels, mais aussi les hôtels moyens, qui jouent aussi un rôle important dans le tourisme réceptif.

On a constaté en Italie la nécessité d'un cours hôtelier universitaire, de nombreuses écoles hôtelières et de cours périodiques de rééducation pour le personnel ayant déjà de la pratique. (à suivre)

Les fromages à la crème

**CH. GERVAIS**

marque réputée

sont les meilleurs fromages de dessert

## Loge, Lift & Omnibus

**A**leinpforter, jüngerer, sprachkundiger, m. den Arbeiten der Betriebe vertraut, sucht Schlosser für Luftfahrt. Chasseur. Eig. Uniform. Off. an Hauptpostlagerkarte 102, St. Gallen.

**C**oncierge, ges. Alters, sprachgewandt, in allen Teilen der Branche versiert, wünscht sich zu verändern. Saison- oder Betriebspforter. Beste Referenzen zu Diensten. Offizier. Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**E**tagenpforter, jüngerer, deutsch u. franz. sprechend, solid, zuverlässig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**ortier, 23jährig, 4 Hauptsprachen mächtig, sucht Saison-od. Jahresstelle, auch Aushilfe. Ein Absolvent des Servicekurses an der Hotelfachschule Luzern. Photo. U. Zeugnisse gern zu Diensten. Hermann Jungen, Frutigen (G. O.).

## Divers

**A**ide-Gouvernante (économe) ou égérie. Suissesse romande, 20 ans, mitteig, mittegr. Schulabsch. ohne abitur, ohne place au pair. Offiz. tel. Lausanne 33.757 ou s. chiffe 547

**B**ernerin, sehr gut präz. Frz., engl., ital., franz. und deutsch sprechend, sucht Stelle für Halle, Rest. oder als Obersaftochter. Tel. 21.755 Bern oder Offiz. unter Chiffre O. F. 3870 B. an Orell Füssli-Announce. Bern.

**B**rüder, 20 J., mit guten Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jünger, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle in der deutschen oder franz. Schweiz. Chiffe 546

**P**äfissier, jünger, gelernt, mit guten Kochkenntnissen, sucht Stelle zur weiteren Ausbildung neben gutem Chef oder Patron in gutes Hotel oder Rest. Beschleunige Lohnansprüche. Zeugnisse gern zu Diensten. Offizier. Chiffre 545

**P**äfissier (Chiffre 545) ges. Alters, routiniert u. sprachend, in die Zeugnisse guter Häuser in Küchen bewandert, sucht Stelle als solcher od. Pât.-Aide de cuisine. Massige Ansprüche. Off. m. Angabe d. Conditionen s. Chiffe 544

**P**äfissier, jüng. mit ganz vorzüglichen Zeugnissen, sucht Jahresstelle in einem kleinen Hotel oder Pension. Photo und Zeugnisse zu Diensten. Offiz. sind zu richten an Verena Zwalen, chez Mama, Kellnerin, 214a, Freiburg.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sucht Stelle in Halle od. Teuron. Offiz. er. an Trudy Aeberhard, Seematt, Hüttbach B. Thun. (551)

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher oder als Portier-Chasseur. Eintritt nach Belieben.

**P**äfissier, jun. ges. Alters, sehr gut sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle als solcher ou

**Achtung! Beilage des Briefports (lose aufgeklebt) zur Weiterbeförderung der Offerten gef. nicht unterlassen!**

**Stellengesuche - Demandes de Places**

&lt;p

Wir entbieten allen unseren  
Freunden die besten Wünsche

**W. GEELHAAR A.G.**  
TEPPICHHAUS  
BERN

Mes meilleurs vœux  
pour la nouvelle année

**FRED. NAVAZZA**  
GENÈVE

Agent général pour la Suisse de  
MARTELL & Co., COGNAC  
JAMES BUCHANAN & Co., LTD., LONDRES  
LOUIS ROEDERER S.A., REIMS  
LIQUORES M. & C. CHAPREUSE  
G. de BEUVERAND & R. de POLIGNY  
(B. de MONTHELIE, Succ.)  
DOW'S PORT S.A.  
CRUSET & FILS FRÈRES  
LOUIS TOINON  
PEDRO DOMEQ & Co.  
COATES & Co.  
ORIGINAL PLYMOUTH GIN  
DISTILLERS CORPORATION LTD.  
ESTABLISSEMENTS L. NOILLY FILS & Co.  
ET NOILLY-PRAT.

**Hans Giger, Bern**



Spezialhaus für Kaffee und Tee  
Konserven aller Art - Libby Früchte  
Krebsextrakt „La Joinville“

entbietet beste Wünsche  
für ein glückliches  
neues Jahr!

Wir entbieten Ihnen  
unsere besten Wünsche zum

**Jahreswechsel**

**Schuster**  
TEPPICHHAUS SCHUSTER & CO.  
ST. GALLEN

ZÜRICH

**FLEISCHWAREN A.C. WÄLISSELEN**  
wünscht  
viel Glück  
im neuen Jahre

**OTTO BÄCHLER**  
Weinhandlung und Vertretungen  
Zürich 6  
entbietet seinen werten Geschäftsfreunden  
beste Neujahrswünsche

**Die besten Glückwünsche**  
zum neuen Jahre  
entbietet

**Fratelli Corti Balerna**

# Neujahrs-Gratulationen Souhaits de Nouvelle Année

**FISCHZUCHT MURI A.G.**

MURI (AARGAU)

entbieten Ihnen zum NEUEN JAHRE  
ihre herzlichsten GLÜCKWÜNSCHE!

Wir wünschen  
unsren werten Kunden  
ein glückliches und erfolgreiches  
**NEUES JAHR!**

PROCAR A.G., ZÜRICH u. GENF



## UNSEREN VEREHRRTEN GESCHÄFTSFREUNDEN



Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel

und verbinden damit gleichzeitig unsere Dank für das entgegengebrachte Vertrauen, das wir auch im neuen Jahre uns zu erhalten bitten. Getreu unseren seitherigen Grundsätzen wird uns auch künftig der Dienst am Kunden erste Pflicht sein.

**GEBRÜDER HEPP GMBH FILIALE ZÜRICH**  
Fabriken schwerversilberter Bestecke und Tafelgeräte - Hauptwerk Pforzheim  
**Weltausstellung Paris 1937:  
GOLDENE UND SILBERNE MEDAILLE.**

Beste Neujahrswünsche

entbietet

**A. Rutishauser & Co., A.-G.**

Weinbau - Weinhandel

Scherzingen (Thurgau)

Beste Neujahrswünsche

entbietet

**Rolladenfabrik A. Griesser A.-G.**

Aadorf

Herzlichste Neujahrswünsche

entbietet

Aktien-Gesellschaft

Möbelfabrik Horgen-Glarus

in Horgen

Vins

**ORSAT**

Marigny

Bonne Année

Unserer  
verehrten Kundschaft  
entbieten wir die besten

**Neujahrs-Wünsche**

**Bel**

Unseren verehrten Kunden  
herzl. Dank für das uns geschenkte Vertrauen und  
unsere besten Wünsche für ein glückliches 1938

**SAPAG**  
Spezialfirma für Hotel- und Bergpflege, Zürich  
Telefon 41.034

Nos meilleurs vœux pour 1938

**RENAUD FRÈRES**

Vins fins - Liqueurs - Champagnes  
Comestibles - Conserves  
BALE

Beste Wünsche für 1938

entbietet

**JAKOB FISLER**

Teppiche  
BLEICHERWEG 37 ZÜRICH

# HOTELIERS!

Mitglieder des S.H.V., berücksichtigt im neuen  
Jahr noch mehr wie bisher die Inserenten  
Eures Fachblattes!

Ein Leckerbissen fürs

## Neujahrs-Menu



## FORELLEN

lebend od. kuchenfertig, in jeder Grösse von ca. 120/250 g

**ADOLF GROPP & CO A.G., BRUNNEN**  
FORELLENZUCHT  
TELEPHON 80

### 2. Betreibungsrechtliche

## Hotel-Steigerung

In der Grundpfandverwertungssache gegen die Erben des Jos. Waldis sel., Vitznau, gelangt Donnerstag, den 6. Januar 1938, nachmittags 3 1/2 Uhr im Hotel Alpenrose in Vitznau an zweite Steigerung die Liegenschaft

### „Hotel Alpenrose“

an der Kantonstrasse, im Dorfe der Gemeinde Vitznau, enthaltend:

Ein Hotel- und Pensionsgebäude mit Restaurant und grossen Saal, Hofraum, Garten und Anlagen, mit direktem Seeanstoss, in Flächennmass von 22 a 47 m<sup>2</sup>. Als Zugehör wird mitversteigert das Hotelmobiliar und Inventar gemäss spez. Verzeichnis mit 35 Fremden.

Brandassuranz des Gebäudes

Fr. 190.000.—

Kataster- bzw. amtliche Schätzung

„ 150.000.—

Grundpfandrechte

„ 138.919,30

Konkursamtliche Schätzung inkl. Zugehör

„ 150.000.—

An dieser Steigerung wird die Liegenschaft auch unter der konkursamtlichen Schätzung losgeschlagen. Die Steigerungsbetätigungen und das Lastenverzeichnis liegen beim unterzeichneten Konkursamt und beim Betreibungsamt Vitznau zur Einsicht auf. Vor Zuschlag ist eine Barkaution von Fr. 1000.— zu leisten.

Weggis, den 15. Dezember 1937.

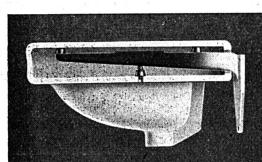
Konkursamt Weggis.

## Fließendes Wasser

in jedem Gästezimmer ist ein Zeiterfordernis!



Der neuzeitliche Waschtisch  
mit den innenliegenden Patentkonsolen mit der  
sinnreichen Drei-Punkte-Verspannung



sitzt unverrückbar fest!  
Kein Lockern der Wasseranschlüsse. Kein Lötern  
u. Tropfen mehr. Die hygienische u. formvollendete  
Waschtisanlage. Modelle in jeder Form u. Größe.

**SANITAS A.-G.**  
Grosshandlung für sanitäre Apparate  
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel



PLYMOUTH'S  
Dry Gin

Generalvertretung für die Schweiz:  
Fred. Navarra  
Genf



Wir entbieten allen  
unsern Freunden die  
besten Wünsche zum  
Jahreswechsel und alles  
Gute für's neue Jahr.

**ULMER  
A.G. & KNECHT**  
Zürich

TELEPHON 41.777/41.779

Behrmann/Bosshard

## Vertrauen gegen Vertrauen!



### Zweite Betreibungsamtliche

## Liegenschaftssteigerung

Steigerungstag und Ort: Donnerstag, den 13. Januar 1938, nachmittags 2.30 Uhr im Hotel Bahnhof in Arosa.  
Schulden: Zai Ferd., Architekt, Arosa.  
Steigerungsobjekt:

### PENSION

## Hohe Promenade

an der Hohen Promenade in Arosa, mit  
Hofraum und Waschabteilung, 700 m<sup>2</sup> Boden inkl. überbaute Fläche,  
Grundstück No. 778.

Betreibungsamtliche Schätzung: Fr. 170.000.—

In obiger Schätzung ist das Hotel-Mobilier bzw. die Betriebs-einrichtung als Zugehör inbegriffen. - An der ersten Steigerung erfolgte kein Angebot. - Das Steigerungsobjekt wird der zweiten Steigerung um das Höchstangebot zugeschlagen. Die Steigerungsbetätigungen und das Lastenverzeichnis liegen beim unterzeichneten Amt auf.

Arosa, den 27. Dezember 1937. Betreibungsamt Schanfigg.

### A VENDRE

dans Station balnéaire réputée sur côte Normande à trois kilomètres de Deauville

## GRAND HOTEL

Splendide construction récente, état neuf —  
Cent chambres — Tout confort — matériel  
complet, y compris lingerie. Grande terrasse  
de 600 m<sup>2</sup> sur mer — Plage de sable fin.  
Midi à la carte, premier ordre — Conditions très  
avantageuses.

S'adresser à: Société Immobilière de Blonville s/m'er  
(Calvados). 7, rue Drouot à Paris.

## ENGLISCH

geliufig, garantiert in 2 Monaten mit 3 oder mehr Stun-  
den täglich. Bei Nichterfolg Geld zurück. Auch Kurse von  
kürzerer Dauer. Diplom in 3 Monaten. Ref. u. Prospekte  
Englischschule Tamé, Baden 33 (Schweiz)



Zu beziehen durch die Schweizer Comestibles-Geschäfte

## Der Wintersaison entgegen!

Wir sind bereit, Sie gut und preiswert  
zu bedienen:

**Konserven, Kolonial-  
waren, Teigwaren  
Öle, Fette, Gewürze,  
Senf  
Gebrüder, Wild, Fische,  
Delikatessen  
Salami, Bündnerfleisch,  
Saftschinken**

### GAFFNER, LUDWIG & CO., BERN

zur „Diana“ Marktgasse 61 Telefon 21.591  
Gleiches Haus in Spiez, Telefon 63.223  
Kaffee-Rösterel Gewürzmühle  
Prompte, zuverlässige Spedition

### ENGLAND

#### ECOLE INTERNATIONALE, HERNE BAY

Englische Sprache und Handelskorpora werden Ihnen  
in kürzester Zeit durch Einzelunterricht, Komfortables Heim, Zimmer  
mit fließendem Wasser, diverse Sports, Schulmaterial, alles im  
Preise von 8.— monatlich inbegriffen. Für weitere Aus-  
kunft wende man sich an H. Dutheil, Pension Elite, Bern,  
oder direkt an A. H. Cutler, Principal.

### Inserieren bringt Gewinn!

## Hotelsekretär-Kurse

mit 6- und 8monat. Dauer beginnen am  
11. Januar

**Handelsschule Rüedy**  
Bern, Bollwerk 35

gründliche, gewissenhafte Vor-  
bereitung auf die Praxis. Unter-  
richt durch erfahrene Fachlehrer.  
Diplomabschluss.

STELLENVERMITTLUNG



## Hotelier!

Wenn schöne Teppiche die Böden Ihrer Halle,  
Ihres Salons, Ihrer Schlafzimmer schmücken, fühlen  
sich Ihre Gäste grad noch mal so wohl und kehren  
gerne wieder. Die Läufer, Salon-Teppiche,  
Bettvorlagen und Waschtischmatten  
aus ENNENDA haben ihren Weg schon  
in unzählige Schweizer Hotels gefunden —  
dank ihrer starken Gewebe, leuchtenden  
Farben, aparten Mustern und ihren vorteil-  
haften Preisen. • Verlangen Sie von Ihrem  
Teppichhändler Offerte für Bouclé, Tournay,  
Axminster und Schweizer-Orient.

## ENNENDA

DER GUTE STARKE SCHWEIZER TEPPICH

# Die Barberechnung

W. Rügner, Basel.

Unter einer Bar versteht sich ein Ausschank, bei dem die Getränke früher meist ausschliesslich am Buffet verkauft wurden. Die Gäste sitzen oder stehen um das eigentliche Barbuffet herum, knappern Salzmandeln oder Kaffeeknochen, trinken einen Navy Club oder eine der Getränkemischungen, deren Arten fast unüberzahlbar ist. Unter einem Barman versteht sich ein Muster von Konzilianz. Er kennt die letzten Börsenkurse und weiss, dass man im Old Cheshire Cheese, Fleet Street London, die besten Kidney Pie der Welt isst. Der Barman ist bei aller Gemessheit immer freundlich, und weil aus seinem Berufe ein Kunstwerk gemacht hat, entspint sich zwischen ihm und den Gästen leicht ein Vertrauensverhältnis, das Jahre lang währt.

Doch heute werden auch solche Lokale mit Bar angesprochen, die mit dem ursprünglichen Charakter einer Bar nichts mehr gemein haben, es werden alle erdenklichen Getränke und im beschränkten Umfang auch Speisen verabfolgt.

Jedes zweite Saisonhotel hat seinem Betrieb eine Bar angegliedert, in welcher es glänzt von Mahagoni und Messing, Spiegeln und Shakers. Man sitzt verträumt in ledergepolsterten Klubgesseln, taut am einer Zitronenlimonade, anstatt den Gtaum mit einem harmlos-heimtückischen Tränkeln zu erfreuen; aus einer Ecke tönt Rumba und der Maître de Plaisir nimmt die Mäuse auf Korn, denen er Nachmittags Privatanzstunden erteilen konnte.

Wenn auch schon viele Bars ihren ursprünglichen Charakter verloren haben und mehr zu einem Cosy Corner degradiert worden sind, so soll doch nie und nimmer vergessen werden, dass auch dieses Glied des Hotelbetriebes nach kaufmännischen Grundsätzen geführt werden muss und sich das investierte Kapital verzinsen und amortisieren soll, was nicht überall und nicht immer zutreffen dürfte. Namentlich ist wahrscheinlich, dass in der Errechnung des Verkaufspreises oft kein System liegt und der Verkauf an den Barverantwortlichen nicht gut ausgedrückt ist. Gewiss ist es nicht jedermann's Sache, eine Barkarte aufzustellen und Preisansätze festzulegen, aber wofür gibt's denn Lieferantenrechnungen, Beratungsstellen und Fachkorporationen. Die Verkaufskontrolle, für manchen ein gordischer Knoten, ist vielleicht zu straff, und öfters muss ich an einen verstorbenen Wirt von Baden denken, der weder Registrarkasse noch Bonbuch kannte, sondern seine Servierbücher nach Geschäftsschluss freundlich bat, die rechte Geldtasche vor ihm auszuschütten; denn in der linken hatten sie das Trinkgeld, und das gehörte ihnen.

Die Kardinalfrage stellt sich nun, welchen Kontrollsystenm die Interessen beider Parteien im meisten Rechnung trägt und dazu beitragen kann, den Getränkeumsatz und die Rentabilität der Bar zu fördern.

Die heute in der Praxis üblichen Kontrollsysteine sind folgende:

1. Der Bar werden sämtliche Liqueure, Spirituosen, Syrupe, Punschessenz, Dessertweine, Zitronen, Orangen, Fruchtkonserven, Fruits confits, Milch, Sahne, Eier, englische Saucen, Oliven und Syphons zur Verfügung gestellt. Was sonst aus Küche und Keller bezogen werden muss, wird gegen Kassabons ausgetändigt. Die Verkaufskontrolle der Getränkemischungen geht in der Weise vor sich, dass umgehend nach deren Verkauf ein Bon mit Preisansatz gemacht werden soll. Dieses System kommt der Einfachheit halber noch sehr viel zur Anwendung, doch hat die Erfahrung gezeigt, dass es unmöglich ist, bei einem auch nur kleinen Ansturm für jede verkaufta Mixtur ein Bon zu machen. Die Folgen davon sind dann unangenehme Aus-

einandersetzungen und die feste Überzeugung beider Parteien, dass beide zu kurz kommen. Als Beispiel zitiere ich folgenden Fall: Bei Saisonchluss behauptet die Bartochter, dass sie um annähernd Fr. 300.— zu kurz gekommen, während die Kellerkontrolle einen Manko zu Ungunsten des Hauses aufweist.

2. Man ersetzt jeden Morgen, was in den Flaschen fehlt, errechnet die Anzahl der verkauften Gläser und belastet nach den Ansätzen der Barkarte. Über sämtliche Ausgänge ist Buch zu führen, bei Cocktails ist detailiert zu vermerken, was dafür Verwendung fand. Dieses System eignet sich im besonderen für kleinere Betriebe und überall dort, wo der Barposten nebenamtlich verwaltet wird. Das stete Nachfüllen der Flaschen hat natürlich auch zur Folge, dass etwas vom Aroma verloren geht, was besonders durch das Flauwerden des Whiskys zu Tage tritt.

3. Die Sinvollste und beiden Teilen am meisten zusprechen Abrechnungsart ist die, wenn der Barkeeper oder die Bartochter alle unter 1. angeführten Waren dem Hotel direkt abkaufen (ausgenommen Syphons, der gratis abgegeben werden muss). An Hand einer aufgestellten Preistabelle kauft der Barverantwortliche wieder Ersatz für die Flaschen, welche zur Neige gehen. Eine Flasche Gilka-Kümmel hat zum Beispiel ein Fassungsvermögen von 90 cl., das Glas wird zu Fr. 1,50 verkauft und kostet 2,5, was einem Flascheninhalt von 45 Gläsern entspricht. Es ist nun vollkommen unrichtig, einfach zu sagen: der Mann muss 45 x 1,50, gleich 67,50 für die Flasche bezahlen, oder etwa: der Lemonsquash steht mit 1,25 zu Karte, ergo kostet die Zitrone ebensoviel. Bei solch haarscharfer Kalkulation kommt der Mann nicht auf seine Rechnung, denn beim Mixen geht mancher Tropfen verloren und viele Gäste möchten immer einen Schluck über das Mass. Sträubt man sich aber, dem Wunsche des Gastes zu willfahren, so ist er als Stammkunde für die Bar verloren. Zu berücksichtigen ist auch der Umstand, dass die Flaschen ungleichmässig abgefüllt, zum Beispiel die Balsflaschen nicht immer gleich gross sind und deren Fassungsvermögen deshalb um einzelne Gläser variiert. Mit alldem sei gesagt, dass man bei der Berechnung der Flaschenpreise eine gewisse Spanne einräumen muss. Dieses Kontrollsystem hat nun eine kleine, wenn auch nur ganz selten angewandte Schattenseite, nämlich dass Ingredienzien auswärts gekauft werden und auf diese Art das Haus geschädigt wird. Doch haben solche Out Syders keine Aussicht auf Dauerstellung und dürfen keine Möglichkeit mehr finden, ihre dünnen Machenschaften auszuweichen.

Noch möchte ich nicht unterlassen, auf die gute Methode hinzuweisen, welche darin besteht, dass man einen Kassier oder eine Kassiererin an's Barbuffet verpflichtet und dadurch fast jede Kontrolle entbunden ist. Die Methode bedingt jedoch, dass der 1. Barman am Umsatz interessiert wird. In gewissen Staaten ist dies Usus.

Bars sind sicherlich mehr erstanden als den Bedürfnissen entspricht. Auch sind in den Städten da und dort Lokale zu finden, die den Titel Bar ganz zu Unrecht tragen. Solche Betriebe haben aber mit den auf fachlichem Niveau stehenden Hotel-Bars keinen Deut gemeinsam. Sowieso jedes Hotel seine Eigenart, so nimmt auch dessen eine Sonderstellung ein; darum gilt es auch abzuwägen und herauszukristallisieren, welche Arbeitsmethode und Abrechnungsart die geeignete ist und wie den Interessen beider Parteien entspricht. Dabei erscheint es mir immerhin ratsam, zu empfehlen, System 1 wo immer möglich auszuschalten. Es darf übrigens nie vergessen werden, dass das Bargeschäft auch bei noch so guter Kontrolle immer eine Vertrauenssache ist.

hat nun einstimmig beschlossen, dem Gemeindevorstand die Ermächtigung zu erteilen, die Quellfassung durch Ing. Maurer in technisch einwandfreier Weise durchzuführen zu lassen. Die uraltan, wie man weiss sogar prähistorischen St. Moritzer Quellen gehen damit wieder einer neuen Periode ihrer Geschichte entgegen.

## Ein willkommenes Weihnachtsgeschenk.

Wie der „N.Z.Z.“ berichtet wird, ist Ende August auf dem Postbureau Interlaken ein Goldbrief (Pli) mit 650 Franken in Schweizer Banknoten auf rätselhafte Weise verschwunden. Der Portier des Hotels „Gothard“ war damals im Begriff, am Schalter dieses Bureaus den genannten Betrag für verkauftes Goldbillette einzuzahlen, als er bei dem starken Andrang, der am Schalter herrschte, sein Gold plötzlich vermisste. Die unverzüglich von den Polizeibehörden angestellten umfassenden Nachforschungen verließen damals resultlos. Der Hotelangestellte musste mit schwerem Herzen für den Verlust aufkommen. Nun ist letzter Tag das Pli samt Inhalt, das den Aufdruck „Hotel Gothard Interlaken“ trug, in Zürich zum Vorschein gekommen und es ist der volle Betrag von einem Treuhändere Bureau nach Interlaken einbezahlt worden. Das Pli soll sich dort in einer Sendung Propagandamaterial vorgefunden haben. Ein schönes Weihnachtsgeschenk für den heute in St. Moritz in Stellung stehenden Hotelangestellten!

**Müren.** Wie wir aus Müren erfahren, hat Herr Direktor C. F. Eicher vom Grand Hotel & Kurhaus Müren auf Ende laufender Saison seinen Rücktritt erklärt. Die Sektion Müren des S.H.V. sieht Herrn Direktor Eicher ungern aus ihrer Mitte scheiden und entbietet ihm für seine weitere Karriere und sein Wohlergehen die besten Wünsche.

**Saanen.** (Korr.) Mit Antritt auf 1. April 1938 hat der Gemeinderat von Saanen das Hotel und Restaurant Gross-Landhaus an Hrn. K. Gerber-Siegenthaler im Heidenweidli, Gemeinde Boltigen, verpachtet.

**Thun.** Der bisherige Pächter des Hotels Falken in Thun, Herr Bohren-Reinmann, übernimmt auf 1. März 1938 die Leitung des Badhotels Terme in Acquarossa im Bleniotal.

## Verkehr

### Vorbesserung des Nordsüdwverkehrs über Basel im Fahrplan 1938/39.

Auf der letzten europäischen „Fahrplan- und Wagenbestellungskonferenz“ sind u. a. einige für den internationalen Nordsüdwverkehr (Route Basel) wichtige Verbesserungen beschlossen worden. So wird, wie wir Pressemitteilungen entnehmen, der berühmte „Rheingold“ in beiden Richtungen wesentlich beschleunigt. Er trifft vom 15. Mai 1938 an in Basel S.B.B. bereits um 17.07 (statt 18.19) Uhr ein, so dass sehr günstige unmittelbare Anschlüsse nach Zürich-Chur und Luzern-Gothard erreicht werden. Bedauerlicherweise können allerdings die Salownwagen nur bis und von Basel S.B.B. geführt und von den Schweizer Zügen nicht mehr übernommen werden. Ob die sehr kurzen Umschlagszeiten (nach Lazerz 18, nach Zürich sogar nur 5 Minuten!) in der Hochsaison für Durchgangsreisende mit viel Gepäck aufrechterhalten lassen werden, muss die Zukunft zeigen. Auf alle Fälle darf die Beschleunigung des „Rheingold“ begrüßt werden; in südöstlicher Richtung verlässt er (bei gleicher Ankunftszeit in London) Basel S.B.B. erst um 12.21 (statt bisher 9.18) Uhr, so dass er dem linkselbischen, seit Jahren schneller fahrenden „Elefanten“ nun einigermassen gewachsen sein dürfte.

Von andern für den Basler Durchgangsverkehr bedeutsamen Neuerungen ist der neue Kurswagen in II. Klasse Amsterdam-Basel-Rom in den Gotthardzügen 60/69 (bisher Amsterdam-Genau) zu erwähnen; ebenso wird der Wagen Hamburg-Mailand via Lötschberg in den Zügen 14/312 und 137/317 künftig bis und von Genau durchgeführt. Endlich wird vom 29. Januar nächstthin der Schlafwagen Berlin-Rom im Riviera-Express südlich von Mailand mit Zug R 26 befördert, so dass das lange Stillager in Mailand wegfällt. Auch diese Beschleunigung muss umso mehr begrüßt werden, als die Fahrzeiten Berlin-Rom via Brenner abermals verkürzt werden sollen. Die Rhein- und Gotthardlinie über Basel hat also allen Grund, weitere Verbesserungen vorzunehmen, um das Übergewicht des Brenners im deutsch-italienischen Verkehr einigermassen zu paralyseren.

## Fremdenstatistik

**Basel.** In den durch die Erhebungen des Kantonalen Statistischen Amtes erfassten Hotels der Stadt Basel sind im Monat November 10,520 (November 1936: 10,363) Gäste abgegangen, die zusammen 18,957 (November 1936: 18,794) Logiernächte aufwiesen. Die durchschnittliche Besetzung der verfügbaren Fremdenbetten betrug 29,8% (November 1936: 29,7%).

**Bern.** In den Hotels und Fremdenpensionen der Stadt Bern sind im November 11,011 Gäste angekommen, gegen 10,925 im gleichen Monat des Vorjahrs. Die Zahl der Übernachtungen belief sich auf 26,482 (25,637). Die Gästzahl ist um 0,8%, die Logiernächtezahl um 3,3% höher als im November 1936. Die Zahl der Ausländergäste ist mit 2157 (2227) etwas niedriger als der Vergleichsmonat, dagegen jene der Gäste aus der Schweiz mit 8854 (8668) höher als vor Jahresfrist. Die Bettensetzung belief sich im Durchschnitt auf 43,6 (42,0) Prozent.

## Neuerschienene Werbeschriften

(Mitget. von der S.V.Z.)

Crans s. Sierre. Illustr. Winter/Sommerprospekt, deutsch/französisch/englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Crans s. Sierre.

Davos. Illustr. Winterprospekt mit Sportsprogramm, Winter 1937/38, deutsch, französisch, englisch, holländisch. — Wintersportanzeiger und Tarife. Prospekt, deutsch, französisch, englisch. Beide Publikationen herausgegeben vom Verkehrsverein Davos.

Engelberg. Illustr. Faltprospekt mit Hoteliste und Tarifen Winter 1937/38, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Engelberg.

Grindelwald. Illustr. Faltprospekt mit Sportsprogramm Winter 1937/38, Hoteliste und Tarife Winter 1937/38, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Grindelwald.

Lenzherteide. Wintersportprogramm 1937/1938. Hoteliste Winter 1937/38, deutsch, französisch und englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Lenzherteide.

Tschierischen. Illustr. Winter/Sommerprospekt mit Hoteliste und Tarifen, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Tschierischen.

Wallis. Illustr. Winterprospekt, mit Hoteliste des Wallis, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben vom Sekretariat der Walliser Hotelvereinigung, Sitten.

„Ergebnisse in der Schweiz 1937/38.“ Liste der wichtigsten sportlichen Veranstaltungen, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben von der Schweizerischen Verkehrscentrale, Zürich.

„La Svizzera sotto la neve.“ — „O inverno suíço-a neve.“ Illustr. Winter-sportbroschüre, italienisch und portugiesisch. Herausgegeben von der Schweizerischen Verkehrscentrale, Zürich.

„Schweiz“ Illustr. Abreisskarte 1938, mit deutschem, französischem, italienischem und englischem Text. Herausgegeben von der Schweizerischen Verkehrscentrale, Zürich (für das Ausland bestimmt).

„Winter Map of Switzerland.“ Karte der Wintersportplätze, mit englischem Text und Illustrationen auf der Rückseite. Herausgegeben vom Publizitätsdienst der Schweiz, Bundesbahnen, Bern.

Brüning-Hasliberg. Illustr. Winterprospekt, deutsch, Herausgegeben vom Verkehrsverein Brüning-Hasliberg.

Dintis. Kleiner illustr. Winterprospekt, deutsch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Dintis.

Leysin. Tarifliste der Hotels und Sanatorien. Prospekt, französisch, Herausgegeben vom Verkehrsverein Leysin.

Samaden. Illustr. Winter/Sommer-Faltprospekt, mit Wintersportprogramm und Pensionspreise 1937/38, deutsch, französisch, italienisch, englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Samaden.

Unterwasser am Säntis. Illustr. Prospekt mit Skitourenliste und Karte, Wintersportprogramm 1937/38 und Hoteliste, deutsch, französisch, englisch, holländisch. Wintersportprogramm 1937/38, deutsch, französisch, italienisch, englisch. Herausgegeben vom Kur- und Verkehrsverein Unterwasser.

Müren. Illustr. Winterprospekt mit Hoteliste 1937/38, deutsch, französisch, englisch, holländisch. Wintersportprogramm 1937/38, deutsch, französisch, italienisch, englisch. Herausgegeben vom Kur- und Verkehrsverein Müren.

Pontresina. Illustr. Winterprospekt mit Hoteliste 1937/38, deutsch, französisch, englisch, holländisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Pontresina.

St. Moritz. Illustr. Winterprospekt mit Hoteliste 1937/38, deutsch, französisch, italienisch, englisch, holländisch. Herausgegeben vom Kur- und Verkehrsverein St. Moritz.

Silvaplana. Hoteliste, Winter 1937/38, deutsch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Silvaplana.

Urnäsch. Illustr. Winter/Sommerprospekt, deutsch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Urnäsch.

## Literatur

**Burgenkarte der Schweiz.** Offizielle Karte des Schweiz. Burgenvereins, Maßstab 1:400.000, Format 60 x 90 cm. — Verlag Kümmery & Frey, Bern. Preis Fr. 3.—. — Es hat nicht geringe Mühe gekostet, diese Burgenkarte zu schaffen. Wer hätte geglaubt, dass sie schliesslich über 1000 Eintragungen haben würde? Sie bezeichnen sich sowohl auf die erhaltenen Burgen und Schlösser als auch auf die Ruinen und Stellen verhundert Burgen. Dem heutigen Stand der Forschung entsprechend, dürfte uns die Karte wohl ein vollständiges Bild unserer Burgen vermitteln. Zwei Titelblätter, ein Schloss und eine Ruine darstellend, schmücken die Karte.

**Kiehle Kochbuch für die einfache bürgerliche Küche.** 1163 Original-Rezepte, darunter Rezepte für Eintopfgerichte, vegetarische Speisen, Rohkost, Einmachen von Obst, Gemüse und Fleisch, Stüsspeisen, Kuchen, Torten, Kleibackwerke, Speisezettel für Mittag- und Abendessen, Schnellgerichte und Speisen zum Mitnehmen bei durchgehender Arbeitszeit für Sommer und Winter. Mit Anhang: Tischdecken und Servietten, Tischgeräte, Tischbestecke, Tischgläser, die Reinhalting der Küche, Von Hermine Kiehle, langjährige Vorsteherin der Kochschule des Frauenvereins Stuttgart. Völlig veränderte und erweiterte Neuebearbeitung, 51, bis 62. Tausend. Mit 53 Bildern, darunter die essbaren Pilze als Vierfarben-Kunstdrucktafel. Preis des Leinenbandes RM. 4,50. Soeben erschienen im Walter Hädecke Verlag, Stuttgart-Gatt-N.

**Moderne Kellertechnik.** Von Dr. E. Kielhöfer, Leiter des Weinforschungsinstituts der Prov. Lehranstalt für Weinbau, Obstbau und Landwirtschaft in Trier. Mit 13 Abbildungen. Preis RM. 2.—. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart-S., Olgastr. 83. — Viele Weinbauer, Kellermeister und Käfer haben grosse praktische Erfahrung in den althergebrachten Verfahren der Bereitung und Pflege des Weines, während ihre Kenntnis der neueren kellertechnischen Massnahmen und Geräte oft nur lückenhaft ist. Gründlichste Aufklärung bringt hier vorliegendes Büchlein, in dem mit wenig Worten gesagt ist, wie man sich mit Hilfe dieser wichtigen Neuerungen die Arbeit erleichtern und verbessern kann.

Redaktion — Rédaction:

Dr. Max Riesen

A. Matti Ch. Magne

**SEAGER'S SPECIAL DRY GIN**  
Agence générale pour la Suisse:  
H. Döbeli S.A., Fahrwangen (Aarg.)

## Badevorlagen Waschtischvorlagen

**Eponges**  
**Rips**  
**Chenille**  
**Flechtmatten**  
**Baumwoll Moquette**  
**Kamot**  
**Mottled etc. etc.**

für jeden Wunsch, für jeden Zweck, vom Einfachsten bis zum Besten.

Vorteilhafte Preise!

### TEPPICHHAUS

*w. Geelhaar*  
*Bern A.G.*  
Thunstrasse 7 · Heiligplatz · Thunstrasse 7  
Telephon 21.058

Erfolgreiche Werbung durch  
Drucksachen  
Verlangen Sie Muster!  
Geb. Freitag  
Zürich  
Buch-Stein-  
Afford und  
Kupferdruck

### FRACK-

Gehrocke und Ausgangsanzüge erhalten Sie günstig bei

### S. METH

Löwenstrasse 16 Zürich  
Auf Wunsch unverbindlicher Besuch mit Stoffmuster.

Eine gute Stelle  
finden Sie leicht durch den Katalog der Presse, Genf (genau 1889), welcher Ihnen täglich die in der In- und Auslandspressen erscheinenden Stellenangebote übermittelt. Verlangen Sie Grossprospekt u. Referenzen. Tel. 44.005.

### Viande de veau

Cuisiné Fr. 2.40 le Kg.  
Epaule, côtelettes Fr. 1.90 le Kg.  
Ragout Fr. 1.60 le Kg.  
Foie Fr. 3.— le Kg.  
1/2 port payé. Prix spéciaux pour  
causal envoi. Gâteau Léger,  
Roumanie-Suisse (Vallée).

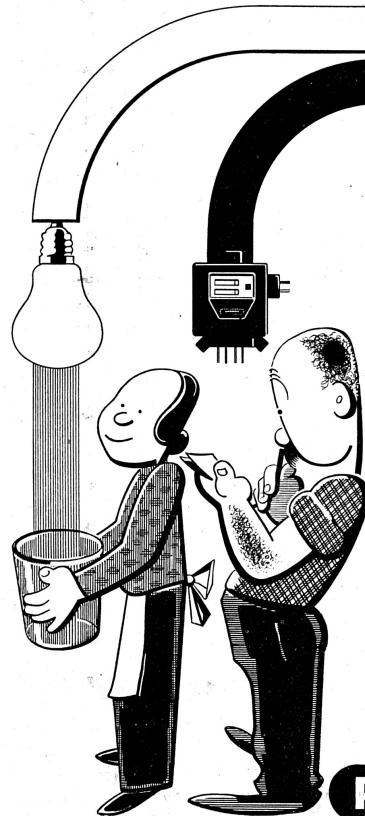
*Amor*  
Amor  
Petit Beurre  
Berne  
sind gut

Verlangen Sie Grattsmuster u. Preise  
AMOR  
Schokolade-, Confiserie- und Biscuits-Fabriken A.G., Bern

Der Kunde prüft

**PHILIPS**

65 Dekalumen  
58 Watt 220 Volt



Heute mehr denn je verlangt der Käufer eine gewisse Garantie für die erworbene Ware. Bei den neuen PHILIPS-D-LAMPEN wird sowohl die Lichtmenge als auch der geringe Stromverbrauch durch den Dekalumen-Stempel auf dem Glasballon garantiert. Philips-D-Lampen geben bedeutend mehr Licht, ohne Mehrstromkosten.

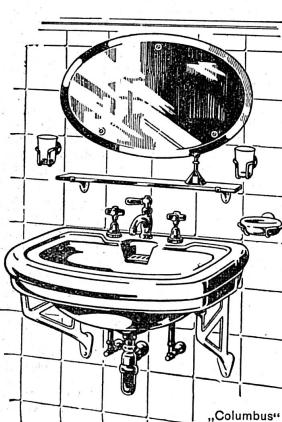
**PHILIPS D LAMPEN**

mit dem Dekalumen-Stempel auf dem Glasballon.

**Die Wiederholung**  
vervielfacht die Wirkung der Inserate!

### Ihr Hotel ist stets besetzt

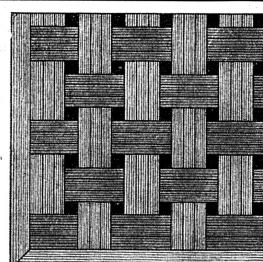
wenn Sie in Ihren Zimmern Waschtische mit fließendem temperiertem Wasser haben  
**BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH**  
Aktien - Gesellschaft  
Fabrik sanitärer Einrichtungen



**Votre hôtel sera toujours au complet**

si les lavabos avec eau courante et tempérée sont installés dans toutes vos chambres

**BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH**  
Société Anonyme  
Fabrication d'appareils sanitaires



### Für Ihren neuen Konzertsaal

ein moderner Parkett  
Jac. Lenzlinger Söhne Uster

Geheimnisse?  
Nein. Er verrät ihm nur, dass er seit  
1890 Kaffee seit  
Grossrösti  
Läuber & Co.,  
Lucern bezieht

Homme, 25 ans, consciencieux  
cherche place comme

volontaire

dan bonne cuisine, où il  
est seul à côté du chef.  
Offres sous chiffre E. D. 2645  
à la Revue Suisse des Hôtels  
à Bâle 2.

Suche für meinen Sohn, gesund u.  
kräftig, mit Sekundarschulbild.

### Kochlehrstelle

in nur ganz gut Hotel der franz.  
Schweiz. Offeraten mit Bedingungen  
sind erbeten an F. Salvius-  
berg, Küchenchef, Gasthof zur  
"Sonne", Schwarzenburg.

### Kinderfräulein

Zürcherin, Mitte 30, sucht Stelle.  
Erfahrung in Erziehung, Pflege,  
sämtlichen Haushaltspflege, sämtlichen  
Sportarten. Französische  
Sprache. Offerten an Marg. Gassmeyer,  
Mittelstrasse 11, Zürich 8.

Junger, deutscher Koch  
(18 Jahre) mit guten Zeug-  
nissen sucht Stelle als

**Commis od. Aide  
gegen Austausch**

nach der franz. Schweiz. Offeraten  
sind zu richten an P. Kohler,  
Gasthof und Pension Schwarzwaldhof  
in Bad-Wildbad, Württ., Schwarzwald.

**JEUNE  
HOLLANDAISE**

de bonne famille, parlant couramment  
anglais et allemand, cherche  
travail dans un hôtel, si possible dans  
station de sports. — Ecrire sous  
chiffre P. 14349 L., à Publicitas,  
Lausanne.



BERNDORFER KRUPP METALLWERK AG. LUZERN  
EIGENE SCHWEIZER WERKSTÄTTEN

Studenten der englischen Sprache  
sind gebeten vorzumerkeln

**The Thomas School of English**

435/7 Oxford Street, London W1. Bestes System. Kleine  
Klassen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

**PI - KA - VA**

PURE INDIA, CHINA AND CEYLON  
TEA IMPORTATION - GENÈVE, rue Aubépine 23  
ÉPICES ET INFUSIONS Echantillons gratuits sur demande

## PAPIERWAREN

Fritte- und Tortenpapiere, Lunchsäcke,  
Pic-nic-Beutel, Bonsbücher, Schreibpapiere,  
Papier Servietten, Zahnstocher, Klosettpapiere

Vorteilhafte Preise - Prompte Bedienung

**KAISER**  
& Co. A.-G., Bern Telephon 22.222

Papierwaren für Hotelbedarf